Bringen Scherben Glück?

Nun, warum nicht, wenn man daran glaubt? Denn was ist das Glück? Es weiß doch keiner, und jeder hat zu jeder Stunde eine andere Vorstellung davon. Dem Einen wäre es Glück, wenn sein Los den Haupttreffer erzielte, dem Andern, wenn er sein Mädel zum Altar führen könnte, ein Dritter sieht ein Glück darin, wenn er eine kleine Reise tun kann, und wieder ein Anderer sagt: Ich möchte meine Ruhe haben. Aber im Grunde ist das alles gar kein Glück, auch wenn es so genannt wird. Denn Glück läßt sich nicht finden, nicht festhalten, nicht beschreiben; vielleicht fühlen. Glück ist alles das, wovon man glaubt, daß es Glück sei. Und wenn man glaubt, daß Scherben Glück bringen, warum sollte es dann nicht stimmen?

Ja, wenn man sagte: Scherben bringen Erfolg, Reichtum, oder sonst etwas, da wäre es wohl unumgänglich zu widersprechen. Denn Scherben bedeuten einen Verlust, und der steht auf der anderen Seite von Erfolg und Reichtum. Aber Glück! Das steht nicht auf dieser und nicht auf jener Seite, sondern irgendwo im Blauen, in den Wolken, in der Einbildung, in der Phantasie. Eine Illusion ist das Glück. Ein Traum, der zerfließt, sobald er vom Alltag berührt wird. Ein Klang, der verweht, wenn sich des Tages laute Stimmen erheben. Eine Selbsttäuschung, mag sie noch so süß sein. Aber wir haben nichts Besseres an seine Stelle zu setzen. Denn streifen wir die Illusion aus unserem Leben, was bleibt uns dann? Scherben. Ja, so manches, das wir heute wollen, weil wir glauben, daß es das Glück sei, wird nur als Scherbe Besitz für die Erinnerung.

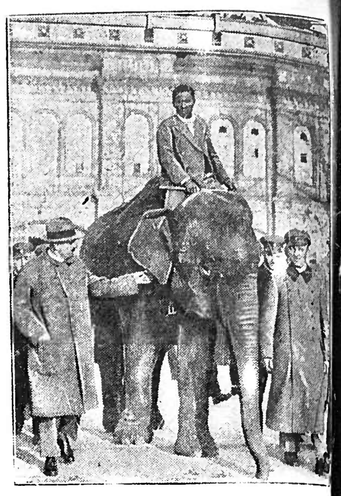
Aber hat es viel Sinn, darüber zu grübeln? Des Lebens Schlüssel liegt zu einem guten Teil im Unbewußten, und mancher sucht ihn sein Leben lang, ohne zu erkennen, daß er ihn in der Tasche hatte. Der das Glück schmieden will, braucht meist nur zu hämmern. Und die Schale, die man am sorgsamsten hütet, ist häufig am meisten in Gefahr, zu Bruch zu gehen.

An Fürstengräbern am Oberrhein

Zum Scherzheimer Broncearmringfund.

Im vergangenen Jahr brachten die Ausgrabungen von Diersheim (bei Kehl) überraschende Kunde von früheren Germanen am Oberrhein, die um Christi Geburt an die Pforten der römischen Provinz pochen. Ein neuer, Ende Februar 1935 gemachter Fund von Scherzheim, der von einem dortigen Landwirt im Gewann „Dumpfental" am „Schäferbuckel" gemacht wurde, bringt ein altes Thema zu neuem Klingen. Es handelt sich um den Fund zweier schöner Broncearmringe mit k[illegible]scher Verzierung und dicken Endknöpfen. Sie gehörten ohne Zweifel in ein Frauengrab, der frühen Hallstattzeit und lassen mit Begründung auf ein fürstliches Grab schließen, wie wir ähnliche in Kappel am Rhein, Hügelsheim, Söllingen (bei Rastatt) und Dühren bei Sinzheim vorfinden. Das Grab von Hügelsheim liegt im Trisloch (Thesaurus — Schatz), also Schatzloch! Seine Grabkammer aus Holz war in einen mächtigen Hügel gebettet. Streitwagen, Roß, Waffen und Goldschmuckbilder ist das Inventar der Kammer. Aehnlich lagen die Verhältnisse bei den anderen Hügelgräbern, die, wie z. B. das auf dem Kreuzbühl bei Villingen 118 Meter im Durchmesser und 8 Meter Höhe besessen.

Wen bargen diese großen Hügel? Das Volk erzählt sich überall vom Sarg des gewalttätigen Hunnenfürsten Attila, der aus Gold verfertigt und unermeßliche Schätze in sich bergen soll. Diese Sage hat das Volk als Erbe des vorchristlichen Fürsten bis in unsere Tage lebendig erhalten. Wohl wird man keinen Attila finden, sondern wir haben es hier mit heidnischen Stammesfürsten illyrischer Herkunft zu tun, deren Reichtum aus den ausgedehnten Handelsbeziehungen längs des Rheins ebenso wie aus denen von Westen nach Osten herrührt. Die Zeit ihrer Herrschaft ist wohl um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends am Erlöschen, da neue Eroberer, und zwar Kelten, in ihre Wohnsitze eindringen.



Aidas Einzug in Berlin. Wagenborg-Bildmaterndienst

Der Zoologische Garten hat jetzt eine schöne Neuerwerbung gemacht: eine indische Elefantendame im Alter von etwa neun Jahren, die auf den klassischen Namen „Aida" hört.

Humoristische Ecke

Ein pfiffiger Maler. König Leopold von Belgien fand bei seinem Besuch einer Kunstausstellung großen Gefallen an der Darstellung einer weidenden Schafherde. Darum fragte er den Maler nach dem Preis dieses Bildes. Der Künstler, ein gewiefter Spaßvogel, antwortete: „Wenn Majestät bereit wären, das Schlächtertage für jedes Schaf — fünfzig Franken — zu zahlen, wäre ich mehr als zufrieden!" — Der König überlegte mit einem schnellen Blick das Gemälde, kam bei seiner Rechnung zu dem Ergebnis von etwa 500 bis 600 Franken und willigte ein.

Einige Tage später brachte der Künstler höchst persönlich sein Bild ins Schloß. „Ich bitte darum, die Tiere im Hintergrund nicht zu vergessen," sagte er schmunzelnd, während er auf eine Unzahl weißer Wölkchen im Grün der Wiese zeigte. „Es sind mindestens tausend Stück."

„Ach, ich dachte, das wäre Nebel!" sagte der König erstaunt.

Der Maler lächelte: „Majestät irren. Das sind alles Schafe."

„Ehrenwort?"

„Ehrenwort!"

Da mußte König Leopold wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen. Und der pfiffige Maler strich sich höchst zufrieden 50 000 Franken ein.

Wahl-Episode. Der frühere australische Ministerpräsident Duffy erzählte oftmals eine nette Geschichte von seiner ersten Wahl:

Als er das Wahlresultat erhielt, reiste er sofort in seinen Wahlbezirk, um seinen Wählern zu danken. Den ersten Mann, den er traf, einen alten Farmer, sprach er an: „Ich glaube, ich irre mich nicht, wenn ich in Ihnen auch einen der Männer sehen darf, die für mich gestimmt haben?" — „Einen? Drei!

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortl. Schriftleiter Otto Telchmann

in Emmendingen als
t. Tierarzt
1511
Dr. Hermann Herrel
Wohnung: Bismarckstraße 4,
beim „Schwarzwälder Hof"
ernsprecher 515

erbe
DRUCKE
für Handel und Industrie
liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung, in kurzer Zeit
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter
EMMENDINGEN

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
In Fälle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg. für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 94 — Emmendingen, Dienstag, 23. April 1935 — 70. Jahrgang

Des Führers 46. Geburtstag

Berlin im Flaggenschmuck.

DNB. **Berlin**, 20. April. Die Reichshauptstadt feiert den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers. Ueber nacht sind die Häuserfronten in ein Fahnenmeer verwandelt worden. Aus allen Wohnungen, allen Stockwerken und von den Kirchtürmen flattern in der Morgensonne die Farben des Dritten Reichs, das Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuzbanner. Besonders bunt wirkten die Straßen der Innenstadt, in der die Geschäfte ebenfalls reichen Flaggenschmuck angelegt haben. Viele Schaufenster sind mit Bildern und Büsten des Führers, umrahmt von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Wimpeln, ausgeschmückt. Zahlreiche Privatwohnungen, besonders in den unteren Stockwerken, haben ihn Laufe des Vormittags Vorkehrungen für eine Illuminierung getroffen.

Vor der Reichskanzlei herrschte in den frühen Morgenstunden schon reges Leben. Schutzpolizei war schon um 7 Uhr an den Bürgersteigen entlang Taue, um ein Abdrängen auf die Fahrbahn zu verhindern. Die ersten Post-Beamten bringen Glückwunsch- und Ergebenheitsadressen, Briefe, Telegramme, Karten und Pakete, die sich bereits seit gestern auf den Tischen der Reichskanzlei häufen. Die ersten Gratulanten erscheinen, Hitler-Jungen und BDM stellen sich mit großen und kleinen Blumensträußen vor der Reichskanzlei auf, um ihre Geburtstagsglückwünsche persönlich dem Führer anbringen zu können.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt mittags 12 Uhr anläßlich dieses Tages über den Rundfunk eine Ansprache. Die Rede wurde auf alle deutschen Sender, sowie den deutschen Kurzwellensender mit Richtstrahler nach Südasien, Ostasien, Afrika, Mittelamerika, Südamerika und Nordamerika übertragen u. stellte den Menschen Hitler in den Mittelpunkt der Betrachtungen.

Zehntausende auf dem Wilhelmplatz.

DNB. **Berlin**, 20. April. Gegen 11 Uhr fuhren Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, Reichsluftfahrtminister General Göring, der Chef der Heeresleitung General von Fritsch und der Chef der Marineleitung Admiral Raeder im Garten der Reichskanzlei vor, um dem Führer die Glückwünsche der Wehrmacht auszusprechen.

Als Reichsminister Dr. Goebbels, der der Morgenmusik der Reichswehr im Garten der Reichskanzlei beigewohnt hatte, in Begleitung seines Töchterchens die Reichskanzlei wieder verließ, und ins Propagandaministerium zurückkehrte, brachte ihm die Menge stürmische Ovationen dar. Kurz nach 11 Uhr erschienen noch sechs Bäuerinnen aus Werder an der Havel in ihrer heimatlichen Tracht, um dem Führer eine Probe des altbekannten Werderschen Mostes zu überbringen.

Mit klingendem Spiel zog dann die Ehrenkompagnie der Wachttruppe Berlin auf mit den Fahnen des Infanterieregiments List, des Regimentes, in dem der Führer im Weltkriege gekämpft hatte. Inzwischen war die Stimmung der nach zehntausenden zählenden Menge immer mehr gestiegen. Unübersehbar drängten sich Tausende und Abertausende auf den weiten Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße. Erhöhte Gesichtspunkte waren begehrt. So drängten sich Unzählige auf den Fensterbrüstungen des Propagandaministeriums, auf den Einzäunungen und den Bäumen des Wilhelmplatzes sowie auf den Dächern der umliegenden Häuser, wo sich ein freies Plätzchen mit guter Sichtmöglichkeit bot, wurde es ausgenutzt. Immer wieder gaben Sprechchöre und Heilrufe der Begeisterung des Volkes sinnfälligen Ausdruck.

Trommelwirbel kündigte dann um halb 12 Uhr das Erscheinen des Führers an, der in Begleitung des Reichswehrministers, des Reichsluftfahrtministers und der Chefs der Heeres- und Marineleitung durch den Garten der Reichskanzlei in die Wilhelmstraße heraustrat. Unbeschreiblicher Jubel der Zehntausende empfing ihn, wie ein Mann reckten die Menschenmauern die Arme zum deutschen Gruß in die Höhe, und nicht endenwollende Heilrufe umbrandeten den Führer. In zackigen Sprechchören wurde immer wieder „Wir gratulieren" gerufen. Der Führer nahm dann die Meldung des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst Kaiser, entgegen und unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes schritt er die Front der Ehrenkompagnie ab, schritt er vorüber an den Fahnen seines alten Regiments List.

Vor der alten Reichskanzlei nahm der Führer dann den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, die mit klingendem Spiel an ihm vorüberzog. Nach dem Vorbeimarsch durchbrachen immer wieder kleine Kinder die Absperrungsmaßnahmen oder schlüpften unter den Tauen hindurch, um dem Führer Blumensträußchen zu überreichen. Immer wieder, wenn es einem dieser Sechs- oder Achtjährigen gelungen war, durch die Beinen der Polizeibeamten hindurchzukommen, brauste erneut Beifallsjubel auf. Die Tausende, die hier in der Wilhelmstraße standen, fühlten sich als die Vertreter des ganzen 65 Millionenvolkes, und immer wieder riefen sie dem Führer in herzlichen Worten ihre Glückwünsche zu, die zugleich die herzlichsten und echtesten Glückwünsche des ganzen Volkes waren.

Das deutsche Volk beschenkt den Führer

DNB. **Berlin**, 20. April. In der Reichskanzlei machte sich der Geburtstag des Führers schon am Karfreitag bemerkbar. Wagen um Wagen brachte eine Fülle von Geschenken, die Post große Waschkörbe voll Briefe und tausende von Telegrammen gingen ein, so daß in den Kanzleien des Führers Hochbetrieb herrschte.

Der Führer selbst hatte am Morgen seines Geburtstages die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und schenkte ihnen Ostereier. Es war ein niedliches Geplauder und Geplapper der Kleinsten, die alle in mehr oder minder unbeholfenen Worten dem Führer gratulieren wollten. Im Laufe des Vormittags erschien eine ganze Reihe von Gratulanten, morgens als erster Reichsminister Dr. Goebbels, dann Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre mit Staatssekretär Backe, Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, Stabschef Lutze und zahlreiche andere mehr. Stabschef Lutze überbrachte dem Führer die Urkunde über das Geschenk der SA. ein Jagdgeschwader, das den Namen „Jagdgeschwader SA" führt, ein Geschenk, über das sich der Führer ganz besonders gefreut hat und das die Gabe der alten, erprobten SA darstellt für die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit. Von 10 Uhr ab konzertierte im Garten der Reichskanzlei die Kapelle des Infanterieregiments München unter Obermusikmeister Fürst, dem bekannten Komponisten des Badenweiler Marsches, der nun nach 43jähriger Dienstzeit demnächst in den Ruhestand tritt.

Der Führer erschien mit einem Teil der Gratulanten, unter denen man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Lutze, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Lammers, Obergruppenführer Brückner, Obergruppenführer Joseph Dietrich und die Adjutanten der Wehrmacht, der Reichsmarine und der Luftwaffe beim Führer bemerkte, und dankte Obermusikmeister Fürst recht herzlich für die Darbietungen.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten, kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachen Veilchensträußchen bis zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Rührend sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken. Da haben alte Frauen dem Führer Strümpfe geschickt und schreiben dazu, daß er doch keine Mutter hätte, die für ihn sorgte, und sie möchten nun gerne für ihn sorgen. Hunderte von Kindern haben unbeholfene Briefchen geschrieben und im gläubigen Vertrauen dem Führer ihr Herz offenbart. Kleine selbst gemalte Bildchen haben sie beigefügt, Zeichnungen, kleine Handarbeiten, Basteleien, Taschentücher haben sie gesteckt und sogar Ostereier bemalt. Unter den Geschenken bemerkt man weiter sehr schöne Bilder. Das Geschenkt des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, ein prächtiges Gemälde des Kunstmalers Michailoff, das Helga Goebbels, die Tochter des Ministers, darstellt. Ein Bild Friedrich des Großen, zahlreiche Büsten und Plastiken, darunter die Plastik eines Feuers auf Kohle in Bronze getrieben das Wappen der Familie Hitler, von General Litzmann einen wundervoll modellierten Adlerkopf, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Ahnentafel des Führers, vom Reichskriegsopferführer Oberlindober ein Bild der Reichsautobahnbrücke über den Inn an der Strecke München-Oberfalzberg, von der Deutschen Arbeitsfront das Modell einer Hamburger Kogge. Man sieht ferner Modelle deutscher Panzerschiffe (Panzerkreuzer Admiral Scheer und Kreuzer Nürnberg), herrlich ausgeführte Ehrenbürgerurkunden von Städten, vom Arbeitsdienst einen „Spaten der deutschen Brotfreiheit" mit dem Wappen des Arbeitsdienstes, vom NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm) als Dank für die Wiederschaffung der Freiheit eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters, kurzum: Es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen. Sogar Stiefel sind dem Führer geschenkt worden. Da sieht man weiter Sammlungen sämtlicher Winterhilfsabzeichen als Zeichen für des deutschen Volkes Opferwilligkeit. Der Sohn des Architekten Prof. Ruff-Nürnberg hat ein Modellbild der von seinem Vater entworfenen Nürnberger Kongreßhalle gesandt, das so geschickt aufgenommen ist, daß man schon die fertige Halle vor sich zu sehen meint.

Der größte Teil der Geschenke, darunter viele Torten, der Wein usw. werden, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Und so machen ihm sicher besondere Freude auch jene Geschenke, die von vornherein zur Weitergabe bestimmt sind. Die Art dieser Geschenke fängt an mit Paketen von Kinderkleidern und anderen nützlichen Gegenständen, durch die nun wiederum Hunderten Freude gemacht werden kann. Vom schöpferischen Schaffen des Dritten Reiches künden weiter Modelle zahlreicher Bauten, Siedlungen, neuer Dörfer, Brücken, Straßen und dergleichen mehr.

Der Führer übernimmt das Geburtstagsgeschenk der SA.

DNB. **Berlin**, 20. April. Wie die NSK meldet, übergab Stabschef Lutze heute mittag um 1.30 Uhr in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe Göring und der Generale der Luftwaffe ein Fliegergeschwader als Geburtstagsgeschenk der SA. von dem mehrere Staffeln bereits heute aufgestellt waren. Der Stabschef hat den Führer, das Geschwader als Zeichen der Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrem Oberbefehlshaber entgegennehmen zu wollen. Bei der Uebergabe erwies eine Ehrenkompagnie der Reichsluftwaffe die Ehrenbezeugung. Der Führer übergab dieses neue von der SA gestiftete Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe zu treuen Händen und verlieh gleichzeitig diesem Geschwader den Namen „Horst Wessel". Dieser Name versinnbildlicht den Opfersinn und das kämpferische Element der SA und bringt die geistige Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrer Luftwaffe in besonderer Weise zum Ausdruck. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung unseres Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll. Jede Maschine wird auf der Außenseite, auf der linken und rechten, als äußeres Zeichen das SA-Abzeichen tragen.

Der Führer nach München geflogen.

DNB. **München**, 20. April. Der Führer begab sich nach Besichtigung des Jagdgeschwaders SA vom Flughafen Berlin-Staaken im Flugzeug nach München, wo er auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.

Danzig feiert den Geburtstag des Führers.

DNB. **Danzig**, 20. April. Die Danziger Bevölkerung gedachte am Samstag durch reichen Flaggenschmuck des Geburtstages des Führers. Gauleiter Alerbt Forster brachte in einem Aufruf an die Nationalsozialisten und deutschen Volksgenossen in Danzig zum Ausdruck, daß Grenzen auf der Landkarte die Danziger nicht an dem Bekenntnis zum Führer hindern könnten. Gauleiter Forster sowie Senatspräsident Greiser haben ferner in Glückwunschtelegrammen an den Führer im Namen der Danziger NSDAP sowie der Regierung der Freien Stadt Danzig Treuegelöbnisse zu Volk und Führer abgelegt.

Höhenfeuer zum Geburtstage des Führers in vielen Orten Oesterreichs.

DNB. **Wien**, 22. April. Aus vielen Orten Oesterreichs laufen ebenfalls Meldungen über Höhenfeuer ein, die zur Feier des Geburtstages des Führers von nationalen Männern entzündet wurden.

Der König von England beglückwünscht den Führer.

DNB. **Berlin**, 20. April. Der König von England hat dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstage in einem Telegramm seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat ihm telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Deutsche Protestnote an die Mitglieder des Völkerbundsrats

DNB. Berlin, 20. April. Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates vom 17. April beteiligten Regierungen heute einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbundsrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das Entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Das Echo in der Berliner Presse

DNB. Berlin, 22. April. Die Berliner Blätter nehmen zur deutschen Protestnote eingehend Stellung, wobei nochmals der deutsche Standpunkt hervorgehoben wird. Die NSK schreibt: Die Protestnote der Reichsregierung ist in Form und Inhalt so gehalten, daß sie der politischen Lage mehr als gerecht wird. Sie ist nicht gegen irgendeinen einzelnen Staat, sondern gegen den Völkerbundsrat als solchen gerichtet. Man mußte sich in Genf darüber im Klaren sein, daß man durch ein so ausgesprochen deutsch-feindliches Verfahren die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands nicht gerade fördern kann.

Die „Börsenzeitung" erklärt, der Völkerbundsrat weiß nun, wie das deutsche Volk, das in einmütiger Geschlossenheit hinter der Note der Reichsregierung steht, über das frivole Spiel vom 17. April denkt. Man soll sich in Genf keiner Täuschung hingeben. Wer etwa annimmt, es handle sich nur um ein vorübergehendes deutsches Mißvergnügen, irrt sich. Eine große Nation vergißt nicht so rasch, da man versucht hat, sie zu diffamieren, sie um ihr Recht zu prellen und mit einer neuen Schuldlüge zu belasten. Der Genfer Rat werde sich auch nicht wundern dürfen, wenn wir ihm bis auf weiteres ohne jede Sympathie und mit dem denkbar größten Mißtrauen gegenüberstehen. Auch der „Berliner Lokalanzeiger" erklärt, der deutsche Protest werden den Mitgliedern des Völkerbundes vor Augen führen, daß jeder Rückfall in die Zeiten, in denen sich Genf als Tribunal betrachten konnte, gerade für die Entstehung eines wirklichen Rates der freien Völker hemmend wirken muß. Die Ratsmächte sollen es sich gesagt sein lassen, daß die Note der Reichsregierung nur das zum Ausdruck bringt, was das ganze deutsche Volk beseelt: Den Protest gegen jedes neue Unrecht und gegen jeden neuen Versuch, die innere nationale Ehre zu mißachten!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hebt hervor, daß Deutschland dem Frieden der Welt einen neuen unschätzbaren Dienst geleistet habe, indem es nämlich auf die gefährliche Intrige von Genf nicht so reagierte, wie es seine Gegenspieler erwartet hatten, indem es vielmehr sein selbstverständliches Aufbegehren gegen die lächerlichen Vorwürfe des Genfer „Urteils" in die würdigste und maßvollste, aber zugleich klarste und kraftvollste Form kleidete. Auch die „Germania" hebt die würdige Tonart der Note hervor und sagt, es ist die Sprache einer Regierung, die sich ihres guten Rechtes bewußt und überzeugt ist, daß die Wahrheit für sie zeugen wird. Das „Berliner Tageblatt" unterstreicht ebenso als die anderen Blätter, daß die Aussichten auf Verhandlungen mit Deutschland in anderen Fragen sehr gering geworden seien, und daß die anderen Mächte nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen.

Ausländische Pressestimmen

Die Londoner Zeitungen veröffentlichen die deutsche Protestnote in großer Aufmachung und an erster Stelle. Die Blätter berichten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängenden Lage und es werden vielfach Sätze des deutschen Protestes wie „Der Völkerbund hat kein Recht, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen" als Schlagzeilen veröffentlicht.

Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in französischen diplomatischen Kreisen in gewissem Sinne befriedigt sei über die Tatsache, daß der Wortlaut der deutschen Protestnote in allen Hauptstädten der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung keine besonders abgefaßte Antwort erhalten habe.

Madrider Stimmen zur Genfer Entschließung

DNB. Madrid, 18. April. Die Madrider Donnerstagspresse bringt neben ausführlichen Tatsachenberichten einige Kommentare zu den Vorgängen in Genf. In den letzten Tagen wurde in den hiesigen Zeitungen einheitlich der Wille Spaniens zur unbedingten Neutralität in internationalen politischen Fragen betont. Man wies sogar kurz vor der Abstimmung in Genf noch darauf hin, daß die „Verfügungen eigener Art" im Versailler Vertrag die Forderungen der Ententegruppe an die Neutralen unerfüllbar erscheinen ließen. Spanien verfolge in Genf das Prinzip der Gleichheit, so hieß es noch am Mittwoch früh.

Es hat daher einige Verwunderung hervorgerufen, daß der spanische Vertreter in Genf, Madariaga, nach seiner anfänglich klaren Haltung sich dennoch der Ententegruppe anschloß zur „moralischen Rückenstärkung des Völkerbundes". „El Debate" schreibt, daß es ratsam gewesen wäre, wenn sich der spanische Delegierte nicht den französischen Wünschen gefügt, sondern die anfänglich klar gezeichnete Linie folgerichtig durchgeführt hätte. Der sogenannte „Triumph des Rechtes über die Gewalt" wurde verdunkelt durch andere weniger auffallende Triumphe, die einem bestimmten politischen Zweck dienten, dem Spanien weder in seinem eigenen Interesse noch im Interesse des Völkerbundes seine Unterstützung gewähren dürfe. Zwar hätte der spanische Delegierte seine Zustimmung mit den größten Vorbehalten gegeben und betont, daß die angenommene Entschließung weder in der Form noch im Inhalt den Anschauungen seiner Regierung entspreche; die Neutralen hätten aber zu dem französischen Appell gar keine Stellung nehmen sollen, da es unmöglich sei, die Klausel eines Vertrages aufrechtzuerhalten, der ganz offensichtlich jedem Grundsatz der Gleichheit zuwiderläuft und vielleicht nicht einmal mit dem Geist des Völkerbundes in Einklang zu bringen ist. Die schönen Worte des englisch-französisch-italienischen Dokuments würden ihm keine Universalität verleihen, da es das politische Leitmotiv seiner Absichten nicht zu verschleiern vermöge.

„A.B.C." weist darauf hin, daß derjenige, der den Charakter des deutschen Volkes kenne, wisse, daß die in Genf zutage getretene Isolierung nur seinen Nationalstolz und seine Widerstandskraft stärken werde.

Scharfe Kritik Senator Borahs an dem Beschluß der Völkerbundskonferenz.

DNB. Washington, 19. April. Senator Borah übte in einer kurzen Ansprache im Senat scharfe Kritik an der Annahme der Völkerbundsratsentschließung gegen Deutschland. Er erklärte, nichts in der Geschichte des Völkerbundes zeige besser, daß der Völkerbund nicht eine unabhängige Körperschaft zur Sicherung des Friedens sei, sondern ein rücksichtsloses Werkzeug in den Händen weniger Nationen. Dieses Institut sollte nicht länger vorgeben, eine unabhängige Körperschaft zu sein, die durch unabhängige Methoden die Förderung der Sache des Friedens erstrebe.

„Eine ungeheure Torheit"

„Daily Mail" zur Genfer Politik.

DNB. London, 22. April. „Daily Mail" sagt in einem Leitartikel zu der deutschen Protestnote, überall frage man, ob die britische Teilnahme an dem Genfer Urteil nicht eine unerhörte Torheit darstellte. Die englische Regierung habe es immer wieder als ihr Hauptziel bezeichnet, Deutschland in den Völkerbund zurückzubringen. Dies könne schwer mit der Genfer Anklage in Einklang gebracht werden. Großbritannien habe keinen Streit mit Deutschland. Beide Nationen seien stammverwandt und in ihren Anschauungen ähnlich. In weiten Kreisen Englands glaube man, daß die einzige Grundlage, auf der der Frieden aufrechterhalten werden könne, darin bestehe, einer großen Nation wie Deutschland „die Möglichkeit einer Ausdehnung" zu geben. Die britische öffentliche Meinung könne die gegen Deutschland angewandte besondere Behandlung nicht begreifen, denn nicht nur Deutschland habe gegen den Versailler Vertrag verstoßen. Ein mächtiges Volk der Unehrlichkeit anzuklagen sei keine Kleinigkeit. Letzten Endes würde eine solche Haltung durch Waffengewalt unterstützt werden müssen. Italien sei heute wahrscheinlich besser für einen Krieg ausgerüstet als 1914, aber seine militärischen Fähigkeiten werde es erst noch beweisen müssen. Von den durch innere Uneinigkeit zerrissenen Frankreich glaubten Sachverständige, daß es in vieler Hinsicht falsch ausgerüstet sei. Großbritannien sei nur halb bewaffnet. 1914/18 habe Deutschland beinahe die ganze Welt besiegt. Welche Aussichten würden die drei Mächte selbst mit russischer und tschechischer Hilfe gegen das deutsche Volk haben?

Ward Price meldet der „Daily Mail" aus Berlin u. a., die einzige Macht, die aus der lebhaften politischen Tätigkeit der letzten 10 Tage Nutzen gezogen habe, sei Sowjetrußland. Während sein Einfluß in Westeuropa größer geworden sei, habe sich die Lage aller anderen Länder verschlechtert. Ein bekannter Staatsmann habe in Stresa erklärt, ohne eine Verständigung mit Deutschland sei ein Friede in Europa unmöglich. Die Bolschewisten suchten die Uneinigkeit Europas zu fördern. Praktisch sei das Ergebnis der Verurteilung Deutschlands in Genf der Stillstand aller Fortschritte gewesen, die auf eine Annäherung hinausliefen. Jeder Deutsche fasse den Tadel als Zeichen dafür auf, daß die Versailler Mächte eine Politik der Vorherrschaft und des Diktates gegenüber Deutschland wieder aufnehmen wollen.

Laval erstattet Bericht

DNB. Paris, 19. April. Die Minister haben Freitagvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Sitzung abgehalten, in der in der Hauptsache die Genfer Ratstagung und die französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen besprochen wurden. In der amtlichen Mitteilung wird lediglich gesagt, daß Außenminister Laval Bericht über die Genfer Verhandlungen erstattet hat und zu den erreichten Ergebnissen beglückwünscht worden ist. Laval habe ferner dem Ministerrat einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit Sowjetrußland gegeben.

Ueber diese recht magere Mitteilung erfährt man von gut unterrichteter Seite, daß immer noch Schwierigkeiten mit den Sowjets bestehen. Botschafter Potekim habe vormittags mit dem Generalsekretär des Quai D'Orsay Fühlung genommen, um die Widerstände gegen das „automatische Inkrafttreten" des Paktes zu beheben. Laval habe sich aber noch nicht von der Zweckmäßigkeit dieser Formel überzeugen lassen. Es scheint, obwohl ein Beschluß noch nicht gefaßt worden ist, jedenfalls festzustehen, daß die Reise des Außenministers nach Warschau und Moskau erst Anfang Mai vonstatten gehen wird.

In gutunterrichteten Kreisen bestätigt man, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Litwinow im Laufe des Tages in Paris eintrifft. In diesem Falle wird am morgigen Samstag im Quai d'Orsay ein diplomatisches Essen stattfinden; im Anschluß daran dürfte die Paraphierung des französisch-sowjetrussischen Abkommens erfolgen, während die endgültige Unterzeichnung erst in Moskau vorgenommen werden soll.

Neuartige Vertragspraxis der Kleinen Entente

DNB. Genf, 19. April. Der Rat der Kleinen Entente befaßte sich am Donnerstag mit der Stellungnahme der drei Länder auf der Donaukonferenz und mit der Frage der österreichischen Aufrüstung.

Der rumänische Außenminister Titulescu erklärte Pressevertretern, daß er als Präsident der Kleinen Entente von dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik dazu ermächtigt worden sei, einen Nichtangriffspakt zwischen der Tschechoslowakei und Argentinien zu unterzeichnen. Titulescu betonte dabei die „historische Bedeutung" dieses Aktes. Zum ersten Male habe der Präsident der Kleinen Entente als gemeinsamer Vertreter der drei Staaten auf außenpolitischem Gebiet einen Vertrag unterzeichnet. Er erklärte weiter, daß von jetzt ab der jeweilige Präsident der Kleinen Entente befugt sein werde, alle drei Staaten auf außenpolitischem Gebiet zu vertreten. Der Schiedsvertrag wurde darauf von Titulescu als Vertreter der Kleinen Entente und von dem römischen Botschafter Cantilo als Vertreter Argentiniens unterzeichnet.

Ein Schritt der Memelsignatarmächte in Kowno

DNB. Paris, 20. April. Die Memelsignatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten.

Havas über die Memelnote der Signatarstaaten.

DNB. Paris, 22. April. In einer Havas-Meldung aus Kowno heißt es, daß die von dem Gesandten Frankreichs und Italiens und dem Geschäftsträger Englands der litauischen Regierung überreichte Note, die in Stresa beschlossen worden war, in gemäßigtem Tone gehalten sei. Die Mächte haben darin die Hoffnung ausgesprochen, daß die litauische Regierung einen Beweis ihres guten Willens ablegen werde, indem sie sobald wie möglich die parlamentarische Tätigkeit des Memeler Landtages wiederherstelle.

Verbannungen in Bulgarien

Rücktritt des Kabinetts.

Sofia, 18. April. Auf Befehl der Regierung wurde am Donnerstag früh der frühere Ministerpräsident Zankoff festgenommen und nach Burgas am Schwarzen Meer verbannt. Grund für die Verbannung ist ein Brief Zankoffs, in dem er sich in scharfer Weise mit der gegenwärtigen Regierungspolitik auseinandersetzte und u. a. Wiederherstellung der vollen Rechte des Königs verlangte, da sonst dem Lande schwerste Erschütterungen drohten.

Zusammen mit Zankoff sind noch bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens festgenommen und nach der Burgas verbannt worden. — Die Nachricht von der Verbannung Prof. Zankoff, der in weiten politischen Kreisen als der kommende Mann gilt, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und rief in der Oeffentlichkeit große Ueberraschung hervor, da die Verbannung allgemein als eine große Kampfansage der Regierung an die starke nationalsozialistische Bewegung gewertet wird.

Ministerpräsident General Slatew hat dem König den Rücktritt der gesamten Regierung angeboten, dem von diesem auch zugestimmt wurde. Slatew wurde bis zur Bildung einer neuen Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Aus dem Reich

Der Tag der Reichsluftwaffe.

Berlin, 22. April. Am ersten Ehrentag für die Reichsluftwaffe, zu der der 21. April, der Todestag Freiherr von Richthofens, bestimmt ist, wurden am Ostersonntag die Standortwachen in Berlin von der Luftwaffe gestellt. Gleichzeitig fand auf dem Tempelhofer Feld die bereits herkömmlich gewordene Ostervolksflugtag statt, der nach einer Ehrung für den Fliegerhelden von Richthofen durch Fliegerkommodore Oberstleutnant Udet und dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer etwa 250 000 Menschen Gelegenheit gab, die hohen Leistungen deutscher Flieger zu bewundern.

Dank des Reichswehrministers für die Spenden zum „Wehrdank".

DNB. Berlin, 20. April. Aus Anlaß der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind dem Reichswehrministerium aus allen Volkskreisen Spenden zugegangen, die der Entwicklung der neuen Wehrmacht dienen sollten und unter dem Namen „Wehrdank" zu einer Sammlung zusammengeschlossen wurden.

Generaloberst von Blomberg spricht allen Spendern hiermit seinen Dank aus, bittet jedoch von weiteren Spenden oder gar Sammelaktionen Abstand zu nehmen, da die Sammlung inzwischen abgeschlossen worden ist.

Politische Tagesschau

Berger-Waldenegg zur Frage der militärischen Gleichberechtigung Oesterreichs.

DNB. Wien, 19. April. Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg empfing einen Vertreter der Politischen Korrespondenz und gab dabei folgende Erklärung ab: Die Frage der Revision unserer durch den Friedensvertrag geschaffenen beschränkten und unerträglichen militärischen Verfassung wurde bekanntlich gleichfalls in Stresa eingehend behandelt. Das uns durchaus befriedigende Ergebnis dieser Besprechungen findet sich im Punkt 6 des über die Konferenz in Stresa ausgegebenen Communiques seinen Niederschlag. Dieser Punkt erklärt eindeutig, daß auch Oesterreich die militärische Gleichberechtigung erhält. Da der seit Monaten zur Verhandlung stehende mitteleuropäische Sicherheitspakt unter enger Mitwirkung der österreichischen Regierung demnächst in Rom auch seine formelle Vollendung finden wird, entspricht es sich von selbst, daß Oesterreich mit dem Zustandekommen des mitteleuropäischen Sicherheitspaktes in Rom automatisch, d. h. ohne irgendwelche weiteren Bedingungen die volle Gleichberechtigung auch in militärischer Hinsicht erhalten hat.

Äußere Pressestimmen zum französisch-sowjetrussischen Abkommensentwurf.

DNB. Paris, 18. April. Als wichtigstes Ergebnis des gestrigen Genfer Tages wird in der französischen Presse neben der Entschließung die Aussprache zwischen Laval und Litwinow hervorgehoben. Uebereinstimmend heißen die Blätter, daß der französisch-sowjetrussische Abkommensentwurf nach Beseitigung der letzten Schwierigkeiten fertiggestellt worden sei und nun beiden Regierungen zur Begutachtung und Billigung zugehe. Der französische Ministerrat werde am Freitag, nachdem Laval über die Verhandlungen mit Litwinow berichtet habe, endgültig Stellung nehmen und auch den Zeitpunkt für Lavals Reise nach Warschau und Moskau festsetzen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ministerrat auf Anfang Mai verschoben werden könnte, weil über Ostern Marschall Pilsudski kaum in Warschau anzutreffen sein dürfte, zum anderen, weil man vielleicht auch das Ergebnis der französischen Gemeindewahlen abwarten wolle.

Der Ostersegen des Papstes.

DNB. Rom, 22. April. Am Ostermorgen hat Papst Pius XI. zum sechsten Male seit der Aussöhnung zwischen dem Vatikan und Italien in Anwesenheit von zehntausenden in- und ausländischen Besuchern in feierlicher Form in St. Peter das Hochamt gehalten. Nach dem Pontifikalamt erschien der Papst in Begleitung der höchsten Geistlichkeit in der Loggia der Fassade der Peterskirche, um er urbi et orbi den Segen erteilte. Auch dieser feierlichen Handlung wohnten Zehntausende auf dem riesigen Petersplatz bei.

Neue Wirtschaftsskandal in der Sowjetunion.

DNB. Moskau, 23. April. Die Kommission für Staatskontrolle hat einen neuen Skandal in der Sowjetwirtschaft aufgedeckt. Es handelt sich, wie eine Mitteilung der Kommission für Staatskontrolle hervorhebt, um „konterrevolutionäre und sowjetfeindliche Schiebungen", die mit Geschäftspapieren der staatlichen Organisationen begangen worden sind. Eine Reihe von größten Werken, so heißt es in der Mitteilung, haben den Staat geschädigt, indem sie Personen, die kein Vertrauen genossen, Blanko-Vollmachten für ihre unsauberen Geschäfte überließen.

Insgesamt wurden neun Sowjetdirektoren verhaftet. Vier von ihnen sind ihrer Aemter enthoben und dem Gericht übergeben und der GPU zur Aburteilung übergeben worden.

Zusammenschluß der deutschen Bauwirtschaft

DNB. Berlin, 18. April. Der Reichsernährungsminister hat in einer am 15. Mai 1935 in Kraft tretenden Verordnung, d. Wortlaut ist in Nr. 92 des Deutschen Reichsanzeigers amtlich bekanntgegeben wird, den Zusammenschluß der deutschen Bauwirtschaft verfügt. Die Erzeuger von Gersten und Weizen, sowie der Verkehr gedrescht werden, die Erzeuger von Hopfen sowie die Mälzereien und Brauereien, ferner die Verteiler von Hopfen u. Malz sowie die Großverteiler von Bier werden nach der Verordnung zu Brauwirtschaftsverbänden zusammengeschlossen. Die Aufgabe der Zusammenschlüsse ist die Durchführung der Marktordnung durch Regelung der Erzeugung, des Absatzes sowie der Preise und Preisspannen von Hopfen, Malz und Bier.

Frau Sonnemanns Abschied von der Bühne

DNB. Berlin, 20. April. Die Staatsschauspielerin Frau Emmy Sonnemann, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Göring, nahm am Samstag in einer Festvorstellung des Staatlichen Schauspielhauses in der Rolle der „Minna" in Lessings „Minna von Barnhelm" ihren Abschied von der Bühne.

Unter den Ehrengästen, die gemeinsam mit dem preußischen Ministerpräsidenten in der großen Mittelloge Platz genommen hatten, sah man Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichserziehungsminister Rust, sowie zahlreiche Angehörige, Freunde und Bekannte der Künstlerin.

Das Publikum begrüßte die Künstlerin mit lebhaftem Beifall und brachte ihr zahlreiche, prachtvolle Blumenspenden dar.

Die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Paris, 22. April. Die Verhandlungen über den französisch-sowjetrussischen Vertrag sind in letzter Minute auf derartige Schwierigkeiten gestoßen, daß Litwinow es vorgezogen hat, nicht nach Paris zu kommen, sondern unmittelbar nach Moskau zurückzukehren. Sämtliche Veranstaltungen, bei denen das Abkommen gefeiert werden sollte, sind abgesagt worden. Laval wird erst nach dem Gemeindewahlen nach Warschau und Prag ausreisen.

Französische Blätter zur Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

DNB. Paris, 22. April. Der Moskauer Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die lakonische und in gewisser Hinsicht brutale Form der in Moskau ausgegebenen Mitteilung oder die zeitweise Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen die ausländischen Kreise überrascht habe. Die Veröffentlichung der russischen Mitteilung sei ein Zeichen für die schlechte Laune der sowjetrussischen Frage über die Schwierigkeiten der Verhandlungen.

Die Agentur Radio deutet in einer Meldung aus Moskau an, daß die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen darauf zurückzuführen sei, daß Frankreich nicht bereit gewesen sei, einer bestimmten Anregung Sowjetrußlands stattzugeben. Die Sowjetregierung habe Frankreich nämlich gebeten, die gegenwärtigen Grenzen der baltischen Staaten gleichzeitig mit dem Abschluß des französisch-russischen Paktes zu garantieren.

Im Zeichen der sowjetrussisch-französischen Freundschaft.

DNB. Paris, 22. April. „Journal" berichtet, daß die Sowjetvertretung in Litauen dem Berichterstatter des Blattes Geo London, der sich zurzeit in Kowno befindet das Einreisevisum nach Sowjetrußland verweigert habe. „Wir haben", so schreibt das Blatt dazu, „Berichte aus dem gesamten „zivilisierten Europa" angekündigt." Vielleicht war es gewagt, Sowjetrußland in diese Kategorie einzurechnen.

Großes Erdbeben auf Formosa

Der Vulkan Asama in Tätigkeit.

DNB. Tokio, 22. April. Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Taitschu und Schintschiku, also der Westen und Nordwesten der Insel. Die Einwohner verließen bei den ersten Erdstößen sogleich ihre Wohnstätten, um sich zu retten.

17 000 Häuser wurden völlig zerstört, an 20 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen.

Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden genannten Provinzen liegt. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiete entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Etwa gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

Bisher 3000 Tote.

DNB. Tokio, 22. April. Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. 10 000 Häuser sind zerstört und 11 000 beschädigt worden. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe überrascht und getötet. Der Gesamtschaden wird auf zehn Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montags konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von Seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen angefordert worden. Militärabteilungen mit Proviant und Decken sind unterwegs.

Japan lehnt englische Hilfe für Formosa ab.

DNB. London, 22. April. Die britische Regierung hatte den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe von Honkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot dankend abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

Ankunft der „Ozeana" im Hamburger Hafen

600 KdF-Urlauber von der Azorenfahrt zurückgekehrt.

DNB. Hamburg, 22. April. Am Ostersonntag früh kehrte der Hapagdampfer „Oceana" mit etwa 600 KdF-Urlaubern an Bord von seiner dreiwöchigen Azorenfahrt nach Hamburg zurück. Bei herrlichem Sonnenschein lief die „Ozeana" in den Hafen. Die Reeling war von Urlaubern dicht besetzt, die den auf der Brücke wartenden Angehörigen und Bekannten zuwinkten. Lebhaftes Winken und Zurufe wurden ausgetauscht, begleitet von den flotten Marschweisen der Bordkapelle. Ein letzter Gruß der Schiffsmannschaft, und die Passagiere verließen das Schiff. Die Urlauber, frisch und braun gebrannt, gaben begeisterte Schilderungen von den Eindrücken der Fahrt. Eine dreiwöchige Seereise, was gab es da für den Binnenländer nicht alles zu erzählen, von den Begegnungen mit anderen Schiffen, von den überall erlebten herzlichen Empfängen usw. Alle waren voll des Lobes und standen noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten. Von Hamburg aus werden sich die Urlauber wieder in ihre Heimat begeben, wo sie sicherlich noch manchen Betriebskameraden für eine Seereise mit Kraft durch Freude begeistern werden.

Neuestes aus aller Welt

„Graf Zeppelin" zur zweiten Südamerika-Fahrt gestartet.

DNB. Friedrichshafen, 20. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute abend um 20.16 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt mit zehn Passagieren an Bord gestartet. An Fracht werden bei dieser Fahrt 65 Kilo und an Post rund 120 Kilo befördert

Unwetter im Erzgebirge.

DNB. Berlin, 23. April. Nach Meldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Unwetter, das von Schlossen und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. Das Unwetter dauerte drei Stunden an und verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die tiefergelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr und die gesamte SA zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die hochgelegene Teilstrecke der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgskammes übersehen kann, glich einem reißenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch. Bausteine, die für die Betonbauten in den letzten Tagen angefahren worden sind, wurden weggeschwemmt. Durch Blitzschläge wurden viele elektrische Leitungen zerstört. Im Chursibachtal trat das Wasser über den Ufer und überschwemmte weite Flächen. Besonders empfindliche Schäden werden aus Langenberg, Meindorf, Pleißa und Falken gemeldet.

Schweres Omnibusunglück eines Trompeterkorps.

DNB. Fulda, 22. April. Ein schweres Omnibusunglück ereignete sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfeiertag in der Nähe von Fulda. Das Trompeterkorps des Standortes Fulda befand sich in einem Postomnibus auf der Rückfahrt von einem Konzert in Gersfeld (Röhn). Als der Wagenführer versuchte, einen Personenkraftwagen zu überholen, verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Hierbei wurde die mitfahrende Frau des Wagenführers tödlich verletzt, während von den Angehörigen des Trompeterkorps fünf schwer und neun leicht verletzt wurden.

Folgenschwerer Brand in einem mandschurischen Hafen.

DNB. Schanghai, 22. April. Nach einer Meldung der Zeitung Schunpao zerstörte im mandschurischen Hafen Hulutao (nördlich von Tschingwangtao) ein Großfeuer 30 Häuser. Bei dem Brande kamen ein Engländerin u. acht Chinesen um. 25 Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Erdstöße in Santiago de Chile.

DNB. Buenos Aires, 22. April. Meldungen aus Santiago de Chile zufolge wurden am Montag kurz nach Mitternacht in Santiago kurze, aber sehr heftige Erdstöße verspürt. Einzelheiten fehlen noch.

Sonstige Meldungen

Kameradschaftstreffen der ehemaligen Gebirgsartillerie. Beim Kameradschaftstreffen im September 1934 in Sonthofen wurde beschlossen, den diesjährigen Deutschen-Gebirgs-Tag in Waldkirch und auf dem Kandel abzuhalten, gleichzeitig mit der 10jährigen Wiederkehr der Denkmalsweihe auf dem Kandel und der Gründung der Ortsgruppe Freiburg i. B. Als Termin wurde 7. bis 9. September 1935 bestimmt. U. a. ist für Montag den 9. September ein Ausflug mit dem Höhenauto nach den Schlachtfeldern am Hartmannsweilerkopf, Hilsenfirst und Belchen vorgesehen. Alle Anfragen sind zu richten an den Führer der Ortsgruppe Freiburg i. Br.: Kamerad O. Duchard, Bertholdstr. 55.

Schulunterricht über Brandstoffe und Luftschutz. Auf der 37. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts in Kiel sprach u. a. Dr. Kleinfeller über Luftschutz. Dabei erklärte er, wie die „Wandelhalle" zeigt, u. a., die Belehrung über den Luftschutz bilde im neuzeitlichen Schulunterricht ein wichtiges Kapitel, dessen Grundlagen dem Naturwissenschaftler zur Bearbeitung zufallen. Hierbei habe sich der Chemielehrer nicht nur mit dem Wesen der Kampfstoffe und Gasschutzmaßnahmen zu befassen, sondern er habe Gelegenheit, auch zur Vermittlung von Kenntnissen auf dem Gebiete der Brandwaffe, ihrer Abwehr und Bekämpfung beizutragen. Einfache aber wirkungsvolle chemische Versuche würden beim Schüler das Interesse für den Gegenstand besonders wecken. Die genaue Kenntnis der Brandstoffe, mit deren Eigenschaften nur das Experiment wirklich vertraut machen könne, bilde die Voraussetzung für sachgemäße Bekämpfung der Gefahr.

Eisgang

Ein sibirisches Frühlingserlebnis von Egon von Kapherr.

„Ich gebe Ihnen die Pferde", sagte der Posthalter nach einigem Nachdenken, „aber ich tue es auf meine — und Ihre — Verantwortung: durch den Telegraphen wurde gemeldet, daß der Irtysch, oberhalb bei Troizkoe, offen ist. Hält das warme Wetter an, so kann die Flutwelle in kurzer Zeit hier sein. Dann aber ist es aus mit dem Fahren auf dem Strom. Seien Sie vorsichtig!" Der Posthalter, ein würdiger, älterer Mann, warnte und belehrte den „Jamschtschik", den Fahrer nochmals eindringlich, — dann setzten sich die drei Pferdchen in Bewegung, und rasch glitten wir auf der Bahn der Poststraße hin.

Ein schauderhaftes Fahren ist es, wenn gegen Frühling die ungeheuren Schneemassen tauen und überall Gruben entstehen. Da stößt es und rüttelt: der Schlitten saust in die Tiefe der ausgefahrenen Grube, kommt steil wieder hoch, gleitet ein Stückchen auf ebenem Wege, schlägt wieder in eine Grube hinab, so daß dem Fahrenden bald alle Glieder schmerzen.

Endlich waren wir auf dem Strom. Tief unten dehnte sich seine breite, verschneite, von vielen Fahrgleisen gelbbraun gestreifte Fläche. Durch einen kleinen Abhang, schon schwarz getaut, waren wir noch vom Flusse getrennt. — Bumms: jetzt kamen wir, klunge!lächend, fluchend und lachend unten an. Platsch: jetzt landeten oder vielmehr wasserten wir im tauigen Matsch.

Nun hatten wie freie Bahn, und im Stechtrab und Galopp gings die gelbe Straße der ausgelösten Roßäpfel lang, immer weiter, weiter, weiter . . .

Da hält plötzlich der Kutscher die Zügel stramm — die Pferde fallen in kleinen Trab, in Schritt. Das Glöckchen bimmelt nicht mehr: wir halten. Ein merkwürdiges Sausen ist zu hören, trotzdem die Luft fast ganz still ist und nur ein schwacher, warmer Windhauch von Zeit zu Zeit zu spüren ist. Das Trillieren der unzähligen Feldlerchen, die drüben über den Feldern flattern, das Krächzen der Krähen klingt deutlich zu uns herüber. Sonst ist nichts zu hören — nur das Sausen . . . „Es kommt", murmelt das Jamschtschik — „zuerst kommt immer dies Zischen. Das ist die Luft unter dem Eise, die jetzt aus den Löchern, die die Fischer gehauen haben, dringt . . . Hörst du, Herr? Jetzt, das ferne Donnern?" — „Richtig — deutlich genug höre ich's."

Der Kutscher wendet das Dreigespann, treibt es an — wir fliegen über das matschige Eis. Das Ufer drüben ist noch einen Kilometer entfernt — wir sind fast auf der Flußmitte . . . Jetzt ist das Brausen und Sausen schon ganz deutlich zu hören, trotzdem die Glocke schrillt und die Hufe im Tauschnee schwappen, des Schneewasser rauscht und die Kufen knarren. — Mir ists, als ob sich das Eis bewegte . . . Die paar Weiden am Ufer wachsen, kommen näher. Endlich sind wir am Rande. Erdreich schmatzt unter den Hufen der Pferde, die Eisenbeschläge der Kufen schreien, als sie die freigetaute Böschung hinaufgleiten. Noch ein Ruden, Zerren, Zischen — wir sind oben auf der alten Straße, deren Telegraphenstangen leise brummen.

Gruben, Gruben, Matsch. Aber — festes Land . . . Vorn und unten donnert es. Wie fernes Gewitter klingts. Ein Waldstück, dann wieder endlose, noch schneebedeckte Feldflächen, ein fernes Dorf, Lerchenjubel, Krähenkrächzen, Dohlengezänk.

Nach einer halben Stunde sehen wir links unter uns wieder den Strom. Schon längst hörten wir ihn — dumpfes Brausen, Donnern kündete ihn an. Jetzt vernehmen wir das Rauschen der ungeheuren Flutwelle, die ihn überströmt, das Brechen des Eises, das Aneinanderschaben, Zusammenkrachen der Schollen. Und wirr in die vielen Menschenstimmen am Dorf, dem wir zufahren: die Einwohner stehen da in Haufen und starren in das Chaos da unten.

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Das ist nicht viel, dies Jahr", meinte der Posthalter, als ich am dampfenden Samowar saß und meinen leeren Magen erwärmte, „das ist garnichts. Da gibt es ganz andere Eisgangschrecken, — wenn der Winter schneereich war; auch in den Steppen, wenn dann plötzlich Tauwetter kommt und der Boden nicht locker ist, noch tief gefroren, so daß er nichts aufnimmt von der Feuchtigkeit . . . Vor jetzt etwa zwanzig Jahren, als ich noch Jamschtschik war . . ."

„Erzählen Sie, bitte, Michail Nikolajewitsch!"

„Ja — sehen Sie — drüben, wo die breite Lücke im Sandhügel ist, dort stand damals das kleine Dorf Sklnlino. Das ist bei Eisgang und Hochwasser fortgerissen worden, mit Mann und Weib und Kind, Vieh und Gerät — mit allem. Das letzte, was die Leute hier sahen, war ein Hund, der auf einem losgerissenen Stück Dach trieb und jammernd heulte. Und ich selbst? Ich war mit Post auf dem Eise — nicht allzuweit der Stelle, wo Sie den Strom heute verlassen haben, glücklicherweise gerade noch zur rechten Zeit. — Jetzt „kocht" dort schon längst alles . . . Also — ich war ziemlich nahe schon dem Ufer — da ging es los! Die Hölle, sage ich Ihnen! Ein Lärm, daß man Angst haben konnte — und plötzlich fing die Eisdecke an zu wandern, sich zu heben und hinter mir sich zu senken und mit Wasser zu überfluten, Herr!"

„Awos" (wenn das Schicksal will) „awos, kommen wir durch", dachte ich, haute den Gäulen ein paar rüber — das Fräulein, das ich fuhr, schrie, ich brüllte — meine Pferde rasten los — schon war das Ufer ganz nahe, da . . ."

„Das muß ja schrecklich gewesen sein", meinte ich.

Der Posthalter hatte eine bezeichnende Gebärde gemacht: ich verstand.

„Ja — da schwammen wir auf einer Scholle plötzlich am Ufer entlang! Nun kletterte ich das Fräulein aussteigen — es war eine feine, mutige, kleine Person — schnitt die Lederhalter des Krummholzes durch, die Stränge der Nebenpferde, die Zügel — überließ die Pferde Gott und sich selbst, faßte das Mädel bei der Hand, lauerte auf ein Nahekommen der Scholle ans Ufer.

Wir sprangen — das Fräulein noch etwas ins Wasser — ich kam ans Trockene. Die Pferde trieben im Strom — sie waren ins Wasser geraten und dann zwischen Eisschollen. Ich habe sie nie wiedergesehen, auch den Schlitten nicht. Und das Fräulein hat Koffer und Reisetasche auch nicht wiederbekommen. Wir kamen beide fast weinend, hier an — zu Fuß natürlich. Das Fräulein wegen Koffer und Handtasche, ich wegen der Pferdchen. Na — ja — wie das so ist. Später, zweieinhalb Jahre danach, wurde ich Posthalter. Das macht sich so von selbst, ich war der älteste Jamschtschik, und etwas Geld hatte ich auch."

„Und — das Fräulein?"

„Ach so . . . Manja, komm mal her, der Herr will dich kennenlernen!"

Ich war staar: eine kleine, rundliche Matrone schob sich ins Zimmer. „Ja — im Frühling passieren mitunter komische Sachen . . ."

„Sogar bei Eisgang", meinte der Posthalter lachend.

Meister Reinecke im Volksmund

Raubgierig funkeln die Augen . . .

Der Fuchs hat im Winter oft gute Zeit. Kältemattes Kleintier fällt ihm zum Opfer.

Der Fuchs, so erzählt die Volksfabel, hatte mit einem Manne Freundschaft geschlossen. Er hatte es darauf angelegt, die Menschen einmal richtig kennen zu lernen. Meister Reineke fragte eines Tages seinen zweibeinigen Freund: „Was wirst du tun, wenn ich einmal sterbe?" Darauf gelobte ihm der Mensch ein prächtiges Begräbnis und ein ehrendes Andenken. Ei, dachte der Fuchs bei sich, ich will ihn doch auf die Probe stellen, ob es mit seiner Freundschaft wirklich so ehrlich gemeint ist. Er stellte sich krank, ächzte und stöhnte eine Weile herum und blieb dann wie tot liegen. Kaum sah der Mann den Fuchs so steif und regungslos daliegen, als er nicht im mindesten mehr an sein feierliches Versprechen dachte, auch keine Dankbarkeit empfand, daß er Haus und Habe des Fuchses nun erbte, sondern noch obendrein lästerliche Reden über ihn führte. Zum Schluß aber packte er den Fuchs gar beim Schwanze und warf ihn zum Fenster hinaus.

Hier erscheint der kluge Fuchs, der den vermeintlichen Freund auf die Probe stellt und so hinter dessen wahre Gesinnung kommt, in der freundlichsten Gestalt. Noch fehlt ihm neben der List die schlaue Tücke, womit er alle anderen übers Ohr haut, so wie er uns in dem alten niederdeutschen Volksepos erscheint, das Goethe dann zu seinem „Reineke Fuchs" gestaltet hat.

Im Kinderlied wie im Sprichwort ist Reineke der kluge Spitzbube, dem das Volk, wenn es auch über ihn lacht, darum nicht weniger an den Kragen geht, als dem einfältigen Dieb. Aber gerade diese spitzbübische Frechheit, die dem Rotfuchs aus den klugen Lichtern funkelt, gibt immer wieder etwas über ihn zu lachen. Einerlei, ob Reineke nun jemanden reinlegt, oder ob er selber der Reingefallene ist. Bekannt ist das Sprichwort vom Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind, wie er selber sagt, um dahinter seine Enttäuschung zu verbergen, das sie ihm zu hoch hingen, als daß er sie hätte erreichen können. Aber auch da weiß die Fabel wieder zu berichten, wie sich der ganz gerissene Fuchs zu helfen versteht.

Eine französische Fabel von Lafontaine erzählt von dem Raben, der auf einem überhängenden Zweige sitzt, einen Käse im Schnabel, von dessen Duft der Fuchs angelockt wird. Alsbald ersinnt sich der Rote eine List, wie er an den zu hoch gehängten Käse herankommt. Er versucht es mit der Schmeichelei, um sich zunächst bei dem „Herrn von Rabe" beliebt zu machen, dessen schönes Gefieder er lobt. Dann lockt er den Raben heraus, indem er ihn bei der Eitelkeit packt, ob auch sein Gesang so schön wie sein Gefieder wäre, dann könnte der Rabe wohl für den Phönix gelten. Als der Rabe den Schnabel öffnet, um sein Gekrächz hören zu lassen, fällt ihm der Käse heraus, mit dem der Fuchs davonläuft.

Der Volksmund hat so Meister Reineke eine Bedeutung gegeben, die der erfahrene Jäger dem Fuchs nicht so ohne weiteres zugestehen möchte, da es anderes kleines Raubzeug gibt, das weit heimlicher, klüger und listiger seiner Beute nachstellt. Aber vielleicht ist es gerade dieses kleine bißchen Dummheit bei aller Dreistigkeit, die uns von Herzen über Reineke lachen läßt.

Aus Baden

BLD. **Mannheim**, 17. April. Durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts in Mannheim vom 8. April 1935 wurde der Kraftwagenführer Arthur Moser aus Freiburg wegen Tragens der Uniform eines Amtswalters der NSDAP, ohne Mitglied der Partei zu sein, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich drei Monate drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Im Nebberg verunglückt.

BLD. **Durbach**, 17. April. Schreinermeister Karl Männle glitt im Weinberg beim Trägen von einem Bündel Rebstecken aus und blieb an einem Rebstock hängen, wobei ihm das schwere Bündel Rebstecken auf den Fuß fiel. Dadurch trug er einen Beinbruch davon.

BLD. **Pforzheim**, 18. April. Am Mittwoch vormittag stürzte ein 3jähriger Junge aus der Kleinen Gerberstraße, der beim Stadtbad auf dem Enzvorland spielte, in die hochgehende Enz und wurde von den Fluten entführt. Ein älterer weißhaariger Herr hatte den Vorfall beobachtet, er sprang in voller Kleidung dem Kinde nach und rettete es aus der Mitte des Flusses. Wiederbelebungsversuche an dem bewußtlosen Kinde hatten Erfolg. Der Retter konnte in der Person des nahezu 60jährigen Goldarbeiters Karl Bacher aus der Erbprinzenstraße festgestellt werden. Seine Tat verdient umsomehr Anerkennung, als er des Schwimmens unkundig ist.

Vermischte Nachrichten

Lawinenunglück in den Walliser Alpen.

DNB. **Bern**, 18. April. In den Walliser Alpen südlich des Dorfes Saas-Fee ereignete sich am Mittwoch ein Lawinenunglück, das drei Menschen das Leben gekostet hat.

Eine aus etwa 15 Personen bestehende deutsche Touristengruppe wurde beim Aufstieg zum Platt, den sie trotz Schneefalls am Morgen und trotz vorheriger Warnung unternommen hatte, von einer vom Mittaghorn niedergehenden Staublawine überrascht. Von den Verschütteten, die zum Teil verletzt wurden, konnten einige lebend geborgen werden. Einer der Teilnehmer blieb in der Lawine und erstickte. Von den Geborgenen sind später zwei ihren Verletzungen erlegen. Die umsLeben gekommenen sind als die Herren Prätorius aus Berlin, Dr. Kurt Hopfer und Baron Horst von Wintheim aus Wansleben festgestellt worden.

Erdbeben in Südfrankreich aufgezeichnet.

DNB. **Paris**, 20. April. Die Observatorien von Besancon und Marseille haben am Freitag Erdstöße verzeichnet, deren Zentrum etwa 2000 Kilometer entfernt zu liegen scheint. In Besancon wurden die letzten Ausläufer des Erdbebens sogar von einigen Bewohnern deutlich verspürt.

Ein Erdbeben registriert.

DNB. **Zürich**, 20. April. Am Karfreitag um 16.28 Uhr registrirte die schweizerische Erdbebenwarte in Zürich ein heftiges Fernbeben in einer Distanz von ca. 1600 Km. Die Erschütterungen waren außerordentlich stark, so daß voraussichtlich am Herd des Bebens größere Zerstörungen verursacht worden sind.

Auf dem meteorologischen Observatorium von Basel wurden die ersten Stöße des gemeldeten Erdbebens um 16.27 Uhr aus einer Entfernung von 1950 Km. aufgezeichnet. Der Herd des Bebens liegt vermutlich an der Grenze zwischen Marokko und Algier. Bis 20 Uhr wurden noch vier Nachstöße registriert.

Winterwetter in Norditalien.

DNB. **Mailand**, 18. April. In den Bergen oberhalb von Stresa hat der Winter einen unerwarteten Vorstoß unternommen. Während des Thermomete auf 0 Grad sank, fiel auf den Bergen bis zu 700 Meter herunter Schnee. Auf der Spitze des Mottarone, des bekannten Skiberges von Mailand, waren 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Sogar an der Riviera haben die Berge wieder ein Winterkleid angelegt. In Liorno tobte ein schwerer Sturm, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Auch aus Piacenza, in der norditalienischen Tiefebene und aus den Dolomiten, wo einige Straßenübergänge unpassierbar geworden sind, werden Schneefälle gemeldet. In Trient ist bis an die Ränder der Stadt Schnee gefallen.

Neuer Segelflugrekord für Frauen

DNB. **Rossitten**, 19. April. Die Königsberger Medizinstudentin Liesel Zangemeister hat am Donnerstag in Rossitten einen neuen Segelflugrekord für Frauen mit einem Dauerflug von 12 Stunden 57 Minuten aufgestellt. Fräulein Zangemeister flog am Donnerstag früh um 6,04 Uhr mit ihrem Flugzeug auf und landete wohlbehalten um 19,01 Uhr. Das Flugzeug ist als Schulmaschine nach eigenen Ideen und Angaben der Fliegerin in Rossitten erbaut worden.

Frühling überm Badner Land

bo. Die glühenden Scheiben sausten von allen Schwarzwaldbergen zu Tal; die Feuerräder rollten von Odenwalds Höhen zum Neckar: Da ist Frühling geworden im Land! Die Welt ist neu erstanden. Wie frisch gewaschen, noch feucht vom geschmolzenen Schnee, liegen die Aecker und Matten der Frühlingslandschaften. Die Dotterblumen blühen; die Hasel stäubt; die Lerche jubelt. Schön ist der Frühling in Baden, im ersten deutschen Frühlingsland.

Wertheim winkt, das Königskind der fränkischen Städte am Main. Im Tal blühen Aprikosen. Pfirsiche und Aprikosen. Von der alten, burggekrönten Stadt wandern wir tauaufwärts nach Tauberbischofsheim: Ins Land Tilmann Riemenschneiders, durch die Landschaft der Madonnen. Durch den Umpfertgrund wandern wir nach Boxberg, Adelsheim, Waldburn und Buchen. Mitten in weißen Schlehenhecken liegen die alten badischen Städtchen.

Nach kurzer Rast in Mosbach, der Stadt der Fachwerkbauten, kommen wir ins romantische Neckartal: Gen Wimpfen, Eberbach u. Gundelsheim, gen Neckarsteinach, Neckargemünd und Heidelberg. Rote Felsen, dunkle Wälder, die Raubburgen — Landschad und Schwalbennest — spiegeln sich im Strom. Wir steigen empor zu Heidelbergs „gigantischer, malerischer Burg". Es laden zum Besuch die Gärten und Tempel von Schwetzingen, im Nordosten erwartet uns Mannheim, die lebendige Stadt und Brücke zur frohen Pfalz, und weiter im Süden lockt das lebendige Barock von Bruchsals geräumigem Schloß.

Karlsruhe ist die schöne Hauptstadt der Markgrafschaft am Oberrhein, Pforzheim, die Goldstadt, ist Pforte zum Schwarzwald.

Wir wandern durch Albtal empor auf die Höhen des Nordschwarzwaldes, durchs Dossenbach uns die Bäderstadt zwischen Wäldern und Blumen in ihren ewigen Bann zieht, durchs Acher-, Bühler- oder Renchtal: Überall ists köstlich im Schwarzwald zur Frühlingszeit. Wer aber von Offenburg aus durchs Kinzigtal das große Waldgebirge sich erobern will, der wird in Gengenbach seßhaftgehalten, der romantischen alten Reichsstadt, in Haslach der schönen Heimat Hans Jakobs. Dennoch seis gewagt! Wir kommen ins Land der schönsten badischen Volkstrachten: Nach Gutach, Wolfach und Schapbach; wir kommen in die Welt der großen Schwarzwaldhöfe.

Wer Nord- u. Südschwarzwald schon kennt, ziehe einmal von Lahr aus durchs liebliche Schuttertal in den mittleren Schwarwald: Ins Reich des Geißbergs und des Hünersedels. Die herrliche Burg Geroldseck schaut man unterwegs und den steilen Lützelhardt. Anmutige Goldhauben tragen die Frauen.

Die Stadt des Weines, des Waldes und der Gotik lockt: Das schöne Freiburg; mit Baldungs Altären im hohen Münster Unserer Lieben Frau; mit Brunnen und Toren und klaren Bächlein in allen Gassen; mit den Schätzen seiner Museen und — seinem Kaiserstuhl, der jetzt ein großes Frühlingswunder ist. Wie schön ist das oberdeutsche Land: Von der Sponecker Burg, von Breisachs Münster aus geschaut. Wie freundlich lächelt uns Badenweiler an, ein leuchtender Smaragd in der edlen Schmuckfassung des Markgräflerlandes.

Durch Himmelreich und Höllental erreichen wir das Feldberggebiet: Den schimmernden Titisee; Bernau, d. Hans-Thoma-Haus. Aber jedes Dorf im Schwarzwald ist ein Hans-Thoma-Haus, jeder Berg ein Hans-Thoma-Berg, jedes Tal ein Hans-Thoma-Tal. Ob wir uns von St. Blasien, der alten Klosterstadt, den Waldshut oder Säckingen wenden, die reizvollen ehemals österreichischen Waldstädte am Hochrhein, gen Villingen und Donaueschingen, die schönen Städte der hellen Baar, gen Engen und Singen, in die Welt der phantastischen Hegauberge, gen Radolfzell, Ueberlingen und Meersburg am weiß umblühten See, und die alte Konzilsstadt Konstanz: O überall ist das Badnerland im Frühling schön; zu Rast und Reise.

Feuerräder und glühende Scheiben sausten von allen Bergen zu Tal: Es ist Frühling geworden im Schwarzwald und Odenwald, im Frankenland und am Bodensee!

Allerlei Wissenswertes

— **Schüler unter zehn Jahren dürfen sich nicht an Vereinen beteiligen.** Unterrichtsminister Dr. Wacker verbietet in einem Erlaß an die ihm unterstellten Volksschulleitungen auf Anordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung allen Schulkindern unter zehn Jahren die Beteiligung an Vereinen und Verbänden außerhalb der Schule. Kinder in diesem frühen Alter werden durch die Pflichten, die ihnen von der Schule auferlegt werden, bereits stark in Anspruch genommen. Ihre schulfreie Zeit soll der Familie gehören.

— **Ausübung des Gnadenrechts in Polizeistrafsachen.** Durch Erlaß des Reichsstatthalters überträgt dieser die ihm vom Reichsminister des Innern übertragene Befugnis zu Gnadenerweisungen und ablehnenden Entschließungen in Gnadensachen für Polizeistrafen, Ordnungsstrafen usw. in widerruflicher Weise und soweit sich der Reichsstatthalter die Entscheidung im Einzelfalle nicht selbst vorbehält, auf den Minister des Innern.

Erleichterung bei der Vergnügungssteuer am Filmvolkstag. Am Filmvolkstag, der in Berlin am 26. April 1935, sonst im Reich am 25. April 1935 veranstaltet wird, finden in Berlin und in allen sonstigen größeren Filmtheatern Vorstellungen statt, zu denen jeder Volksgenosse ohne Entrichtung eines Eintrittsgeldes lediglich gegen den Erwerb einer besonderen Vorstecknadel Zutritt haben soll. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß von der Erhebung der Vergnügungssteuer für diese Vorstellungen abgesehen wird.

Der echte hundertjährige Kalender. Gegenwärtig blüht das Geschäft der Wetterpropheten. Die wechselnde Witterung gibt ihnen Anlaß zu den schönsten Prophezeiungen, wenn sie auch nur selten eintreffen. Die älteren berufsmäßigen Wettervorhersager verweisen gern, um ihre Prophezeiungen besonders zugkräftig zu machen, auf den hundertjährigen Kalender, aus dem sie ihre Weisheit zu beziehen pflegten. Der älteste Kalender dieser Art, der wohl als der echte hundertjährige gelten kann, wurde im Jahre 1652 herausgebracht und wird jetzt noch in der Bamberger Staatsbibliothek verwahrt. Sein Verfasser war ein hochgelehrter Prälat, der Abt Dr. Mauritius Knauer, der in dem Cisterzienser Kloster Langheim im Bistum Bamberg wirkte. Die Wetterprophezeiungen des frommen Abtes spielten Jahrhunderte hindurch eine große Rolle. Der Verfasser hat bei seinen Voraussagen gleich von vornherein treuherzig einen Vorbehalt gemacht, indem er schrieb: „Trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden; doch ist dem Allmächtigen Gott hierin kein Ziel und Maß vorgeschrieben."

— **Fristverlängerung auch für Steuerrückstände.** Im Hinblick auf die Fristverlängerung für die steuerfreie Lieferung von Ersatzgegenständen bis zum Jahresschluß und für die Beendigung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten bis Ende April hat der Reichsfinanzminister auch eine Anpassung der Frist für die Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung vorgenommen. Rückständige Reichssteuern sind, wie das NDZ. meldet, auch dan zu erlassen, wenn der Ersatzgegenstand bis zum 31. Dezember 1935 geliefert wird oder wenn die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten bis zum 30. April 1935 beendet werden. Voraussetzung bleibt, daß der Auftrag der Lieferung des Ersatzgegenstandes vor dem 1. Januar 1935 erteilt sein muß.

Preisspekulation auf dem Rindviehmarkt unterbunden. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat, wie das NDZ meldet, zur Stabilisierung der Rinderpreise veranlaßt, daß den Hausverbraucherplätzen neben Vieh auch Fleisch durch die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse zugeführt wird. Das amtliche Organ des deutschen Fleischerverbandes stellt dazu fest, daß die Hauptvereinigung darüber hinaus, um alle Versuche der Spekulation auszuschalten, nunmehr auch Richtlinien für Rindvih festgesetzt hat, die nach oben nicht überschritten werden dürfen. Diese Richtpreise liegen bei 40 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht in Erzeugungsgebieten und gehen bis 43 Pfennig in Zuschußgebieten.

Der grüne Streifen „Extra fein"

und der Name Knorr auf den gelbbraunen Suppenwürfeln bürgen für den reinen, unverdeckten Geschmack. Die Knorr Suppen enthalten alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgestimmt! Sie können über 1 Monat lang jeden Tag eine andere Knorr Suppe kochen; denn es gibt 34 Sorten, also für jeden Geschmack das Richtige! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfennig. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

DAS GOLDENE DACH

ROMAN VON GERTRUD VON BROCKDORFF

Herausgegeben vom Central-Büro für die deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstr. 68

(Nachdruck verboten)

Ermordet? — Aber das ist ja fürchterlich, Mr. Heynacher! In der Nacht, sagen Sie? — Es paßt zu dem Diebstahl meiner Kostbarkeiten, nicht wahr? — Das „Goldene Dach" wird allerlei Einbuße an Gästen erleiden, wenn sich derartige Vorgänge wiederholen sollten."

Madame Hortense gräbt die Zähne in ihre blutroten Lippen, und die kreisförmigen roten Flecke brennen heftiger auf ihren Wangen.

„Man erlebt in dieser Zeit soviel Schrecklichkeiten", jetzt sie nach einer Pause hinzu, und es gelingt ihr, viel Unausgesprochenes in dem letzten, banalen Satz.

Zum zweiten Male bekommt Heynacher Ihren hellen, etwas getrübten Blick. Auch der Arbeit hat er ihn bisweilen, wenn etwas in der Konstruktion nicht stimmen will, es gibt Fehler, die nicht zu fassen und zu greifen sind, die man nur spüren kann.

„Madame Hortense", sagt Heynacher auf einmal rasch und entschlossen. „Ich habe Krasloff Presse von Ihnen erfragen wollen, als ich die Absicht hatte, mich mit Krasloff auszusprechen."

„Aussprechen?" fragt sie erstaunt höher und heller. „Aber warum denn in aller Welt? Sie erzählten eben von einer Katastrophe, die sich im „Goldenen Dach" ereignet hat. Hat denn Krasloff etwas mit dieser Katastrophe zu tun?"

„Es macht den Eindruck, daß er etwas darin zu tun hätte."

Heynacher sieht sich kurz um. Der große Schrank scheint leer zu sein bis auf die kleine Gestalt, die vor einem Spiegel im Hintergrunde mit den Nephritkämmen in ihrem glänzendschwarzen Haar spielt.

„Krasloff ist im Laufe der letzten Tage öfters im „Goldenen Dach" gewesen", fährt Heynacher etwas gedämpfter fort. „Er hat dort gegessen und sich auch in der Bar aufgehalten. In Restaurant hatte er jedesmal einen bestimmten Tisch neben dem Fenster inne. Es handelt sich um die Abende von Freitag bis Mittwoch. Am Donnerstag abend — also gestern — erfuhr ich, daß im Restaurant des „Goldenen Daches" ein japanischer Spion fast gelynscht wäre, und daß ein Russe, der an einem bestimmten kleinen Tische neben dem Fenster gesessen hätte, im dringenden Verdacht stände, mit ihm unter einer Decke zu liegen. Der Japaner war schließlich entkommen; von dem Russen wußte man jedoch, daß er das „Goldene Dach" nicht verlassen haben konnte. Man hatte überall Posten aufgestellt und auch mein Zimmer während meiner Abwesenheit aufs gründlichste durchsucht. Da es inzwischen Nacht geworden war, tröstete man sich damit, daß der Russe in einem der zahlreichen Schlupfwinkel des „Goldenen Daches" untergekrochen wäre, und daß der Hunger ihn schließlich dazu zwingen würde, wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Krasloff ist bis zu diesem Augenblick nicht wieder aufgetaucht, aber in den unteren Räumen wurde heute morgen Mo-Yon ermordet aufgefunden. Ich hatte eine Unterredung mit Djü-Ling, der von mir Krasloffs genauen Namen erfragte, ohne mir zunächst etwas von dem schweren Verdacht mitzuteilen. Und später erfuhr ich dann — ja, mein Gott, das ist doch gräßlich —", bricht es plötzlich aus ihm heraus. Heynacher ist ein Mensch, der klare Verhältnisse liebt, und für den die unklaren eigentlich nicht existieren. „Ich kann es nicht glauben, Madame Hortense, und ich will es auch nicht glauben. Ich denke mir trotz allem, daß hier eine bösartige Verknüpfung der Umstände vorliegen muß. Ich würde unendlich froh und dankbar, wenn ich Krasloff jetzt sehen und mit ihm sprechen könnte."

„Sind Sie ganz sicher, daß Sie in diesem Falle froh und dankbar sein würden, Mr. Heynacher?"

Madame Hortense hat sich über den Ladentisch gebeugt und fächelt zwei oder drei Sekunden lang starr und fest in Heynachers Augen hinein.

„Ich an Ihrer Stelle würde es aufgeben, nach Krasloff zu suchen", sagt sie dann langsam. „Sie werden ihn nicht finden, glaube ich. Oder Sie werden es eines Tages lebhaft bedauern, ihn gefunden zu haben."

Ihr vorgebeugter Oberkörper zieht sich langsam wieder zurück. „Sie dürfen mir nicht böse sein, wenn ich jetzt wieder zu meinen Hüten zurückkehre, Mr. Heynacher. Ich bin vorhin ziemlich lange auf dem Dache gewesen, um den Brand zu sehen und habe manches versäumt."

Sie nickt ihm zu und geht in ihrem schlanken, schwarzseidenen Kleide davon. Heynacher bleibt verdutzt zurück. Die kleine Chinesin fächelt vor dem Spiegel. Der grünschillernde Hut, den Madame Hortense vorhin gestreichelt hat, schwebt auf einem schwarzen Lackständer in seinem Regal und scheint Heynacher mit bösen Funkelaugen zu betrachten.

Er reißt sich los und fährt im leeren Lift nach unten. Die Luft ist jetzt noch wärmer geworden, und es liegt etwas in dieser Wärme, das einem den Atem benimmt. Die Straßen sind dicht voller Menschen; Heynacher läßt sich vom Menschenstrom treiben und ist fast erschrocken, als er sich plötzlich in der Nähe des „Goldenen Daches" wiederfindet. Ein Mann in blauer Jacke und Mütze, der Heynacher bekannt vorkommt, lungert im Straßengetriebe herum, ohne den Haupteingang des „Goldenen Daches" aus den Augen zu verlieren.

„Djü Ling läßt also das Haus noch immer bewachen", stellt Heynacher bei sich selber fest. Es ist ein leichtes Gefühl des Unbehagens dabei; auch eine leise, bohrende Angst um Krasloff. Befindet sich Krasloff noch im Innern des Hauses? Wird der Hunger ihn eines Tages zwingen, sich den Chinesen auszuliefern?

Unmittelbar neben dem Eingang lauert ein zweiter Mann in Jacke und Mütze. Er sieht Heynacher scharf an, aber er läßt ihn ohne ein Wort passieren.

Heynacher begibt sich sofort auf sein Zimmer. Er dreht das Licht an, räumt ein wenig zwischen seinen Habseligkeiten auf und geht dann mit leise knarrenden Schritten ein paarmal auf und nieder; denn es ist ein Gefühl der Unruhe in ihm, das sich nicht bannen lassen will. Er steht sich im Zimmer um, fängt dann an, eine leise Melodie zu pfeifen, und nimmt auf dem Diwan Platz. Im Muster der Tapete lauert etwas wie Unheil, Augen sind da, die ihn ansehen.

Heynacher beißt die Zähne zusammen, daß sie knirschen, und schließt die Lider ganz fest. Mögen sie ihn in Gottes Namen bewachen, während er schläft. Er ist müde; er wird jetzt noch ein wenig Kräfte sammeln, ehe Fengki ihn holt. Er will schlafen, nichts weiter. Die Unruhe im Hause darf ihn nicht stören. Es ist immer viel Geräusch im „Goldenen Dach": Man hört Stimmen aus dem Erdgeschoß; man hört Geschirrklappern und irgendwo vom Hof her den monotonen Gesang eines Kulis. Dazwischen aber klingt auf einmal ein hellerer Laut, der Heynacher aufhorchen läßt.

Heynacher bewegt sich nicht; er hält die Augen geschlossen und bemüht sich darum, seinen Zügen den Ausdruck eines ruhig Schlafenden zu geben, während er mit angespannten Sinnen in den verworrenen Lärm des Hauses hineinhorcht. „Dies ist Weinen", denkt er ganz wach und erregt. „Weinen einer Frau —"

Es ist Heynacher während der langen Jahre seines Aufenthaltes in Schanghai noch kaum begegnet, daß er eine Frau weinen hörte.

„Es ist irgendwo ein Mensch in Not", denkt er. „Irgendwo, ganz in der Nähe." Denn das Weinen klingt so nahe, wie wenn sich die unglückliche Frau in einem Raume unmittelbar neben seinem Zimmer befände. Werden die Räume nebenan an andere Gäste abgegeben? Heynacher hat sich bis zu diesem Augenblick für den einzigen Bewohner der ganzen Etage gehalten, aber er scheint sich darin geirrt zu haben.

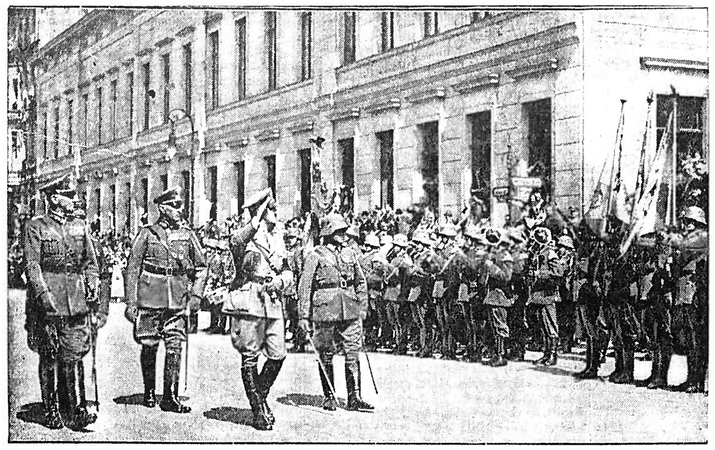
„Sei still", sagt jetzt eine hellere Stimme, die Heynacher ohne Schwierigkeit als die Stimme Fengkis erkennt. „Ich will ja nichts weiter von dir. Ich will nur wissen, woher das Kleid gekommen ist!"

„Das Kleid hat mir Mary geschenkt. Du kannst Mary fragen. Es war ihr zu eng geworden, weil sie es gewaschen hatte. Ich habe die ganze Nacht geschlafen, bis heute morgen jemand vor meiner Kammer schrie. Mehr weiß ich nicht. Mehr kann ich euch nicht sagen."

(Fortsetzung folgt)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

(Sämtliche Bilder sind vom Wagenbora-Bildmaterndienst)



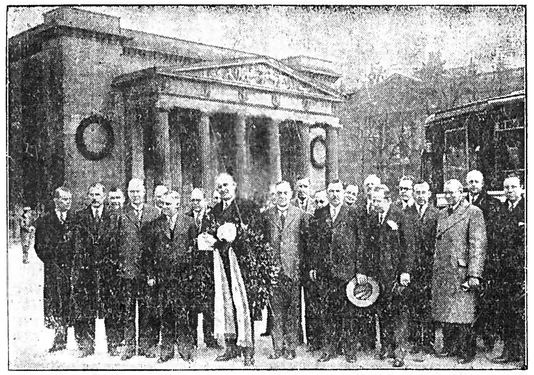
Der Geburtstagsglückwunsch der Reichswehr.
Nachdem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Chef der Heeresleitung General von Fritsch, Admiral Raeder und General der Flieger Göring in der Reichskanzlei dem Führer im Namen der Wehrmacht zu seinem Geburtstage ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, nahm der Führer vor der Reichskanzlei mit den Führern der Wehrmacht den Vorbeimarsch ab.

Ein Geburtstagsgeschenk für den Führer.
Ein einzigartiges Geschenk, ein Pokal aus Achatschalen, an dem drei Generationen gearbeitet haben, wird dem Führer durch den Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld der NSDAP. zum Geburtstag überreicht werden. 1865 wurde mit der Arbeit an diesem Pokal begonnen, und der Goldschmied und Kunstgewerbelehrer Bub aus Idar-Oberstein führt nun das Werk zu Ende.

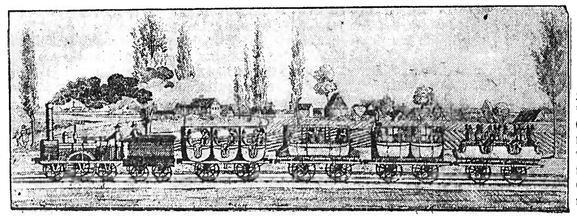
Der Geburtstagstisch.
Volksgenossen aus allen Schichten und Kreisen fanden sich am Geburtstag in der Reichskanzlei ein, um dem Führer durch kleine Geschenke oder Blumen ihre Liebe und Verehrung zu beweisen

Ein kleiner Gratulant,
der dem Führer vor der Reichskanzlei seine Glückwünsche überbrachte.

Der Komponist des Badenweiler Marsches beglückwünscht den Führer.
Obermusikmeister Fürst vom Münchener Infanterieregiment Hitler, der Komponist des Lieblingsmarsches des Führers, übermittelt Adolf Hitler im Garten der Reichskanzlei seine Glückwünsche. — Das Musikkorps des Infanterieregiments spielte während der Ostertage unter Fürsts Leitung in der Reichshauptstadt. Obermusikmeister Fürst wird demnächst aus dem aktiven Heeresdienst ausscheiden.



Schwedische Bauernführer in der Reichshauptstadt.
Sechzehn schwedische Bauernführer und Abgeordnete des Schwedischen Reichstags weilten mehrere Tage in Deutschland, um einen persönlichen Eindruck von der Auswirkung der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu gewinnen. Am letzten Tage ihres Aufenthalts legten die Gäste im Ehrenmal in Berlin einen Kranz nieder — die Schweden vor der Kranzniederlegung.



Hundert Jahre deutsche Eisenbahn
Das Jahr 1935 ist für die deutsche Eisenbahn ein Jubiläumsjahr. Vor hundert Jahren fauchte die erste Dampflokomotivbahn über eine kurze deutsche Strecke. Unser Bild zeigt die erste Eisenbahn Nürnberg—Fürth nach einer zeitgenössischen Darstellung.

Berliner Junioren-Hockeyturnier.
Auf den Plätzen von Rot-Weiß (Berlin) fand ein internationales Oster-Hockeyturnier für Juniorenmannschaften statt. Die englischen Gäste, die „Leys School Cambridge", schlugen die Rot-Weiß-Schüler 2:1. — Der Cambridge-Torwart greift ein.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 23. April. Das Osterfest hielt sich hinsichtlich der Witterung weit besser an, als nach dem Verlauf der letzten Wochen erwartet wurde. Schon der Karfreitag brachte einen schönen Frühlingstag und in gleicher Weise verliefen die beiden Ostertage. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag ging ein leichter Regen nieder, ebenso gab es am Ostermontag abend vielerorts einen kleinen Regenschauer, der aber der allgemeinen Festfreude keinen Abbruch tun konnte.

)(**Emmendingen**, 22. April. In der Frühe des Sonntags wurde der im Alter von [illegible] Jahren am Herzschlag unerwartet rasch verstorbene Herr Gustav Schwantge, Polizeiinspektor a. D., zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene stammte aus Sagan in Schlesien und erhielt in der dortigen Fürstenschule eine gediegene Ausbildung. Nach der Schulentlassung erlernte er in seiner Vaterstadt die Lithographie in einer vierjährigen Lehrzeit. Aber die Ungunst der Zeitverhältnisse brachte ihn in eine ganz andere Berufsbahn. Nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht, wobei er wegen seiner Tüchtigkeit sehr früh zum Unteroffizier befördert wurde, unterzog er sich der Zahlmeisterprüfung, die er mit dem Prädikat „gut" bestand. Am 21. Februar 1881 trat G. Schwantge in Mülhausen i. E. beim Bezirkskommando als Kapitulant zur Bearbeitung der Kassengeschäfte ein. Nach 3jähriges Tätigkeit, in der seine Vorgesetzten mit seinen Leistungen sehr zufrieden waren, erfolgte die Versetzung nach Straßburg i. E. Hier wurde Herr Schwantge im Jahre 1886 zum Bezirksfeldwebel befördert. Im gleichen Jahr verheiratete er sich mit Margarete Heintz, mit der er nahezu 6 Jahre in glücklicher Ehe verbunden war. Durch seine guten Zeugnisse und Empfehlungen wurde er am 1. April 1892 zum Polizeikommissar in Mülhausen ernannt, wo er wiederholt den Polizeiinspektor und Kriminalkommissar vertreten mußte. Am 1. November 1899 erfolgte seine Ernennung zum Polizeiinspektor in Metz. Dort war Herr Schwantge bis zum Jahre 1918 in schwerem verantwortungsvollen Dienst als äußerst gewissenhafter Beamter tätig. Durch die schweren Kriegsjahre hatte seine Gesundheit stark gelitten. Bei einer Halsoperation wurde ein Nerv, der auf die Stimmbänder wirkte, zerschnitten und es trat eine starke Heiserkeit ein, die nicht mehr weichen wollte. Acht Tage, ehe die Franzosen in Metz einrückten, siedelte Herr Schwantge mit seiner Frau nach Emmendingen über und erwarb sich ein schönes Anwesen in der Talstraße. Aber auch hier war er nicht untätig im wohlverdienten Ruhestand. Er war der Leiter der Fürsorgestelle für vertriebene Elsaß-Lothringer. Im Hausbesitzerverein erwarb er sich als langjähriger erster Vorsitzender große Verdienste. Auch in der Volksschule hat Herr Schwantge sich eine Reihe von Jahren verdient gemacht um den Zustandekommen lehrreicher Verträge in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender. Mit Herrn Schwantge ist ein aufrichtiger, kernsdeutscher Mann ins Grab gesunken, der gewiß war bis in den Tod. Sein Andenken bleibt in hohen Ehren.

* **Emmendingen**, 23. April. (**Blütenfahrt rund um den Kaiserstuhl.**) An den beiden Osterfeiertagen veranstaltete die Reichsbahn zwei Blütenfahrten rund um den Kaiserstuhl, an denen sich auch die Emmendinger zahlreich beteiligten. Die Fahrt bis Riegel brachte schon reichen Genuß. Zur Linken grüßte der reben- und obstbaumreiche Kaiserstuhl herüber, während zur Rechten die Vorberge des Schwarzwaldes im Blütenschmuck an unseren Augen vorüberzogen. Die Fahrtteilnehmer sollten aber noch weit Schöneres zu erleben bekommen. Von Riegel gings an der Nordseite des Kaiserstuhls entlang, hinaus an den deutschen Rhein. In Sasbach stiegen die meisten Teilnehmer aus und wanderten durch die Blütenlandschaft hinauf zur geschichtsreichen Limburg. Ein gar prächtiger Ausblick lohnte den Aufstieg. Zu unseren Füßen rauschte der Rheinstrom landabwärts, rechts die deutschen Gaue. Die Papreln an den Ufern leuchteten im zarten Gelbgrün. Im Hintergrund erblickte man die Vogesen. Deutlich hob sich die Hohkönigsburg ab — wohin das Auge blickte, überall ein herzerquickendes Bild — mit Ausnahme der französischen Befestigungslinie am linken Rheinufer entlang. Ein ähnliches Bild bot sich den Ausflüglern auf der Sponeck; nur kam hier zu dem Genuß der Natur der Kunstgenuß, den wir unserem Mitbürger Bühler zu verdanken haben. Während eine Abteilung nach der Station Jechtingen abmarschierte, pilgerten die Übrigen hinüber nach Burkheim. Dank des prächtigen Wetters ward den Teilnehmern der Blütenfahrt ungetrübte Freude zuteil. Der Sonntag brachte uns dann nach Breisach. Das historische Städtchen mit seinem prächtigen Münster und dem einzig schönen Fernblick auf Rheinebene, Schwarzwald, Kaiserstuhl und Vogesen bildete einen schönen Abschluß. Die Reichsbahn verdient Lob und Anerkennung, daß es weiten Schichten unserer Bevölkerung gestattet, die Schönheiten unserer näheren Heimat kennen und lieben zu lernen.

* **Emmendingen**, 23. April. Im Zentral-Theater gelangt von heute Abend an über die nächsten Tage der Reichsparteitagfilm der NSDAP zur Vorführung, der unter dem Namen „Triumph des Willens" zurzeit seinen Siegeszug durch die deutschen Gaue angetreten hat. Wir brachten kürzlich in unserem Bildbericht schon eine Anzahl Bilder aus dieser Schöpfung deutschen Geistes; wer diese lebensprühenden Bilder im Geiste mit erleben will, benütze einen der nächsten Tage zu einem Besuch unseres heimischen Lichtspielhauses.

(!) **Emmendingen**, 22. April. Der Volkstag der Inneren Mission brachte für Emmendingen und Filialorte Kollmarsreute, Malek, Wasser und Widenreute einen vollen Erfolg. Zu den Haussammlungen hatten sich fast durchweg Erwachsene zur Verfügung gestellt. Die Haussammlung in den Tagen, die hierfür freigegeben waren, ergab in Emmendingen 550,63 RM., in den Filialorten 84,55 RM. Die Straßensammlung am 13. und 14. April, die durch die konfirmierte Jugend erfolgte, brachte in Emmendingen 132 RM. ein. Das Gesamtergebnis von über 767 RM. legt ein erfreuliches Zeugnis ab für die Opferwilligkeit zugunsten der zahlreichen Liebeswerke der evangelischen Kirche.

(!) **Kollmarsreute**, 23. April. Der hiesige Musikverein hielt kürzlich in der Bahnhofwirtschaft seine Generalversammlung ab. Diese wurde durch zwei flott vorgetragene Musikstücke eingeleitet. Der Vereinsführer begrüßte die Anwesenden u. erstattete den Jahresbericht. Dem Kassierer wurde für den Kassenbericht Entlastung erteilt. Nach Verlesung des Protokolls dankte Vereinsführer Villinger dem Dirigenten für seine Bemühungen und den Musikern für den guten Besuch der Proben. s

)(**Köndringen**, 23. April. Im Garten der Bahnhofrestauration, den der Restaurationswirt Theodor Schumacher in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, veranstaltete an den beiden Osterfeiertagen der hiesige Kaninchenzuchtverein eine Ausstellung. Der rührige erste Vorstand und Ausstellungsleiter Josef Kranzer konnte dem Kampfrichter Schlatterer-Freiburg 70 Zuchttiere zur Bewertung vorführen. In gerechter Weise und einen strengen Maßstab anlegend, waltete der Kampfrichter seines Amtes. Zur Verteilung gelangten folgende Preise: den RKF-Ehrenpreis erhielt der Züchter August Förschler junior mit weißen Riesen. Weitere Ehrenpreise fielen auf Josef Kranzer (weiße Riesen), Gustav Sexauer (Belgier), August Förschler (weiße Riesen); ferner erhielten erste Preise: Willi Engler (blaue Wiener), Harry Popp (Russen), Karl Flamm (Holländer), Ernst Brückner (Hasenkaninchen), Otto Engler (Gelbsilber), Willi Haßler (franz. Silber). Außerdem wurden noch verteilt 24 zweite und 9 dritte Preise. Die Veranstaltung, die sich eines recht befriedigenden Besuches erfreute, verdankt ihr gutes Gelingen zuvörderst der Tatsache, daß dem umsichtigen Ausstellungsleiter Josef Kranzer die tatkräftige Unterstützung zuteil wurde durch die zuverlässige Mitarbeit der Herren Gustav Sexauer, Harry Popp, Ernst und Otto Sexauer, Willi Engler und Willi Haßler. Ein recht reger Gebrauch wurde auch von dem Glückstopf gemacht, den in zuverlässiger Weise Harry Popp verwaltete. Eine angenehme Ueberraschung wurde der Ausstellung zuteil durch das plötzliche Erscheinen des Herrn Metzel vom Präsidium in Karlsruhe, der sich in sehr anerkennender Weise über das Gebotene äußerte. Erfreulicherweise beehrte auch Gauleiter Petri-Freiburg die Ausstellung mit einem Besuch. Im Rahmen der Ausstellung bot der Kleinkaliber-Schützenverein den Besuchern Gelegenheit Aug und Hand zu üben. Die für den Schießstand verantwortlichen Herren Schießleiter Oskar Schindler und dessen Stellvertreter Richard Schindler verstanden es vorzüglich, in werbender Weise Interesse für den Schießsport zu wecken.

:-: **Oberhausen**, 21. April. Der in dem benachbarten Niederhausen wohnhafte 52 Jahre alte Landwirt Josef Witt wurde am Karfreitag auf der Landstraße zwischen Altdorf und Ringsheim von einem Auto derart überfahren, daß derselbe mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Herbolzheim verbracht werden mußte. Wen die Schuld an diesem Unglücksfall trifft, muß durch die Erhebungen der Gendarmerie Herbolzheim aufgeklärt werden.

† **Bischoffingen**, 20. April. Am Karfreitag bewegte sich ein überaus großer Leichenzug durch unsere Dorfstraßen dem Friedhof zu. Der hiesige Landwirt und Schuhmacher Emil Schmiblin starb unverhofft schnell infolge eines Schlaganfalles in einem Alter von 49 Jahren. Sämtliche hiesigen Vereine, deren Mitglied der Verstorbene war, sowie die NS-Kriegsopferorganisation, gaben dem Verstorbenen unter Vorantritt der Musikkapelle mit umflorten Fahnen das letzte Geleite. Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Bürgermeister Schmidt, widmete dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf. Er diente vom Jahre 1905—1907 beim Inf.-Regt. Nr. 169 in Lahr. Im zweiten Jahre seiner Dienstzeit zog er sich ein schweres Nierenleiden zu und wurde dienstuntauglich entlassen. Im Jahre 1916 wurde er wieder eingezogen und machte den Krieg beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 40 an der Ost- und Westfront noch bis zum Ende mit, wo er zum Unteroffizier befördert und mit dem E. K. 2. Klasse und der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1929 erlitt er einen Schlaganfall und wurde auf der rechten Seite vollständig gelähmt. Er trug aber sein Leiden mit großer Geduld, bis ihn am letzten Dienstagabend der Tod ereilte. Kamerad Erlacher von Jechtingen widmete dem Entschlafenen im Namen der Kriegsopferorganisation einen ehrenden Nachruf und legte einen Kranz am Grabe nieder. Drei Ehrensalven verkündeten, daß wieder ein Krieger zur großen Armee abberufen wurde. Der Verstorbene war ein überaus beliebter Mitbürger hiesiger Gemeinde. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

BLD. **Freiburg**, 18. April. Samstag und Sonntag, den 4. und 5. Mai findet in Freiburg eine Tagung der Vereinigung südwestdeutsch. Kinderärzte statt. An ihr nehmen auch die rheinisch-westfälischen und die Schweizer Kinderärzte teil. Das hauptsächliche Referat betrifft den Kropf im Kindesalter. In seine Besprechung teilen sich die Herren Geh.-Rat Aschoff und der Direktor der Basler Kinderklinik, Professor Dr. E. Wieland. Auch Stadtarzt Dr. Pflüger wird sich hierzu äußern. Im übrigen werden sonstige, teils mehr wissenschaftliche, teils praktische kinderärztliche Fragen in einer Reihe von Vorträgen durch Universitätsprofessoren und Dozenten und praktische Aerzte behandelt werden.

§ **Freiburg**, 18. April. (**Selbsttötung.**) Am östlichen Schloßberg wurde am Mittwoch die Leiche eines seit zwei Tage vermißten ältern hiesigen Rechtsanwalts aufgefunden. Aus hinterlassenen Notizen geht hervor, daß der Mann aus Lebensüberdruß freiwillig den Tod gesucht hat, er hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet.

Sterbefälle.

Kenzingen, 19. April: Lina Dirner geb. Fleitz, 30 Jahre alt.

Sportschau

DER «BREISGAUER NACHRICHTEN» EMMENDINGEN

Fußballspiele an den Feiertagen.

Karfreitag:
Gesellschaftsspiele:
Chemnitzer BC. — FC. Freiburg 3:5.
Stuttgarter Kickers — PSV. Chemnitz 2:4.
FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 3:2.
Hamburger SV. — Schalke 04 3:3.
Eintracht Braunschweig — FC. Nürnberg 0:4.
Holstein Kiel — Wormatia Worms —
Spvgg. Göttingen — VfL. Neckarau —
SV. Freiberg — Eintracht Frankfurt 1:6.

Karsamstag:
Gesellschaftsspiele:
Guts Muts Dresden — FC. Freiburg 1:1.

Ostersonntag:
Gesellschaftsspiele:
Riesaer SV. — Freiburger FC. 4:1.
Stuttgarter Sportfreunde — Bader München 1:5.
Phönix Karlsruhe — Bonner FV. 10:0.
FC. Villingen — Hurlingham AC. 1900 London 6:2
FV. Saarbrücken — PSV. Chemnitz 3:3.
Werder Bremen — FC. Nürnberg 1:2.
Würzburger Kickers — Eßlinger Sportfreunde 5:3.
S. Erfurt — SV. Waldhof 2:2.
Viktoria Hamburg — Wormatia Worms 1:2.
Hungaria Budapest — Bayern München 4:1.
Le Havre AC. — 1860 München 0:1.

Um die oberbadische Bezirksmeisterschaft.
FV. Offenburg — VfR. Konstanz 2:1.

Ostermontag:
Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.
In Mannheim: VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:0.

Gesellschaftsspiele:
Phönix Karlsruhe — Borussia Fulda 8:1.
VfB. Leipzig — FC. Freiburg 6:1.
SV. Gotha — SV. Waldhof 3:7.
SpVgg. Brossingen — Hurlingham London 6:2.
TV. Eimsbüttel — FC. Nürnberg 1:3.
Kurhessen Kassel — VfL. Neckarau ausgefallen.
Ferencvaros Budapest — Bayern München 4:3.

Spiele unserer Vereine:
FV. Emmendingen — Baden-Baden 2:2.
Heimbach 1 — FC. Kickers 2 3:2.
Sasbach 1 — FC. Alemannia kamp. 0:6.
Nimburg 1 — FC. Alemannia kamp 4:5.
Nimburg 1 — Sportfreund N.-D. 4:10.

Richard Hofmann aus dem DFB ausgeschlossen.

In Dresden fand unter dem Vorsitz des Rechtswart des DFB, Schmid, eine Verhandlung gegen den bekannten Fußballspieler Richard Hofmann-Dresden statt. Der 25fache Nationale wurde wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen aus dem DFB ausgeschlossen. Das gleiche Schicksal teilt der frühere Vereinsvorsitzende des Dresdner Sportclubs, Pilschel. Weiterhin wurde der Dresdner SC. mit 800 RM. in Strafe genommen. Bekanntlich hat sich Hofmann durch Annahme von Gelder einer Zigarettenfabrik für die Ueberlassung seines Bildes schuldig gemacht. Pilschel und dem Dresdner SC. mußten gleichfalls Strafen auferlegt werden, weil sie von diesem Vergehen wußten.

Noch ein Ausschluß aus dem DFB.

Der Rechtswart des Gaues Südwest hat dem bekannten Ligaspieler Willi Pfeiffer, der früher der Frankfurter „Eintracht" angehörte und zuletzt bei Union Niederrad tätig war, bis zum 31. Dezember 1935 aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen. Außerdem wurde Pfeiffer für die Dauer der Zeit untersagt, sich bei Fußballspielen im Innenraum eines Sportplatzes aufzuhalten.

Radrennen in Singen.

Die Nationalmannschaft der deutschen Bahnamateure ging geschlossen bei dem Rennen in dem deutsch-schweizerischen Grenzstädtchen Singen a. H. an den Start. Als Sieger ging der deutsche Meister Toni Merkens-Köln gegen Lorenz-Chemnitz, Klöckner-Köln und Bartel-Berlin hervor. Ein Zweisitzer-Fahren gewannen Ihbe-Lorenz vor Klöckner-Bartels und Merkens-Horn. In dem Dauerrennen der Berufsfahrer war im Gesamtergebnis der Schweizer Kratt mit drei Punkten vor dem Holländer Smeet (6 Punkte) und dem Einheimischen Fröhlich (9 Punkte) siegreich.

Deutscher Autosieg in Monte Carlo in Rekordzeit.

Das am Ostermontag zum 17. Male ausgetragene Automobilrennen um den Großen Preis von Monaco gestaltete sich zu einem schönen deutschen Erfolg. Nachdem bisher elf italienische und französische Firmen siegreich geblieben waren, gelang heute Mercedes-Benz, der bekannten deutschen Autofirma, der große Wurf. Luigi Fagioli legte auf Mercedes-Benz die 100 Runden um das Casino in 3:23:58,8 zurück, womit die Bestleistung des Rekordmeisters Achille Varzi aus dem Jahre 1933 unterboten wurde. Varzi hatte seinerzeit auf Bugatti ein Stundenmittel von 91,801 Km. erreicht, während der Mercedes-Wagen heute 93,607 Kilometerstunden erreichte. Den zweiten u. dritten Platz belegten die Alfa-Romeo-Fahrer Dreyfuß und Brivio.

2. Bergrennen auf der Wachenburg bei Weinheim.

Das Rennen auf der Wachenburg, welches bereits im vergangenen Jahre bei seiner ersten Durchführung einen ausgezeichneten Motorsport brachte und auch einen glänzenden Publikumserfolg aufzuweisen hatte, wird auch in diesem Jahre wiederholt. Als Termin ist hierfür der 5. Mai genehmigt.

Das Rennen, welches der DDAC Gau 14 Baden veranstaltet, ist offen für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, sowie für Sport- und Rennwagen. Teilnahmeberechtigt sind Ausweis- und Lizenzfahrer, die ihren Wohnsitz in den Gebieten der Gaue Baden, Pfalz, Württemberg und Bayern haben.

Gausest an Pfingsten mit Austragung der Meisterschaften des Gaues 14 Baden.

Ueber die Pfingstfeiertage findet in Freiburg i. Br. das diesjährige Gausest, sowie die Austragung der Gaumeisterschaften der Kraftsportler von Gau Baden statt. Der Athletiksportverein 1895 Freiburg, der diese Veranstaltung übertragen bekommen hat, feiert zugleich sein 50jähriges Jubiläum. Die Kampfstätte der Kraftsportler wird über die Pfingstfeiertage das herrliche Freiburger Universitätsstadion sein. Außer den üblichen Meisterschaften wird der festgebende Verein ein großes Festbankett mit einem Artistenwettbewerb veranstalten.

Deutschlands größter Flugwettbewerb.

Die Ausschreibung zum Deutschlandflug 1935.

Der Deutsche Luftsport-Verband veranstaltet in der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 1935 seinen größten nationalen Flugwettbewerb, den „Deutschlandflug 1935", der als sportlicher Wettbewerb ausgeschrieben ist, in dem die Leistungen der Besatzungen und Helfer, nicht aber die technischen Eigenschaften

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gretel Müller, Emmendingen. DA. 3. 1935: 4235

der Flugzeuge beurteilt werden. Der Deutschlandflug 1935 soll den Stand der Ausbildung und die Fähigkeiten der Flugzeugführer, der Orter und des Bodenpersonals prüfen und gemäß der Weisung des Generals der Flieger die Gemeinschaftsleistung des fliegenden und Bodenpersonals bewerten. Es soll beweisen, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Luftfahrt und aller Kreise des deutschen Volkes den deutschen Flugsport und die deutsche Luftgeltung aufbauen können und werden, wie es dem Willen unseres Führers und der Ehre unserer Heimat entspricht.

Der Wettbewerb besteht aus einem Streckenflug, auf welchem Erkundungsaufgaben für die Flugzeugbesatzungen gestellt werden. Der wichtigste und ausschlaggebende Teil des Wettbewerbs ist das Lösen dieser Erkundungsaufgaben. Außerdem wird verlangt, daß eine vom Flugzeugmuster und von der Verbandsstärke abhängige Mindestgeschwindigkeit eingehalten wird. Am letzten Wettbewerbstag findet ein Gemeinschaftsflug sämtlicher noch im Wettbewerb befindlicher Flugzeuge nach dem Einflugzeichen Berlin-Tempelhof statt. Als Bewerber zu dem Wettbewerb und Flieger-Alter- und Flieger-Ortsgruppen des Deutschen Luftsport-Verbandes zugelassen. Nennungsschluß war der 5. April 1935.

Die Flugstrecke geht in den einzelnen Tagesetappen auf verschiedenen Strecken über ganz Deutschland. An jedem der sechs Flugtage des Wettbewerbs ist eine Tagesstrecke zurückzulegen, deren Länge bis zu 1250 Kilometer beträgt. Somit wird eine Gesamtflugstrecke von etwa 7500 Kilometer erfolgen. Ausgangsort zu Beginn des Wettbewerbs und Ziel am letzten Tage ist der Flughafen Tempelhof. In den Zwischentagen kehren die Maschinen nicht nach Berlin zurück. Ausschreibungsgemäß ist der Führer des Gemeinschaftsfluges am letzten Tage der Staatssekretär im Reichsministerium der Luftfahrt oder der von ihm bestellte Vertreter, der auch Teilnehmer des Wettbewerbs sein muß.

Der Deutsche Luftsport-Verband hat sich vorbehalten, die Zahl der teilnehmenden Flugzeuge auf 200 zu beschränken. Von den Besatzungen der einzelnen Flugzeugverbände darf in der Altersklasse A kein Mitglied der Mannschaft am 1. Juni 1935 älter sein als 30 Jahre, in der Klasse B müssen alle Führer und Orter des betreffenden Verbandes ebenfalls an diesem Tage das 30. Lebensjahr überschritten haben. Zugelassen sind zwei- oder mehrsitzige Flugzeuge der Klasse A in Verbänden von drei bis neun Einheiten. Die Nennung einzelner Flugzeuge ist also nicht statthaft. Die Flugzeuge müssen deutscher Herkunft sein und ihre Motorleistung muß mehr als 70 und weniger als 170 PS betragen.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Mittwoch, 24. April, 19.30—23 Uhr, 27. Mittwoch-Miete (A 14): **Agnes Bernauer.** Ein deutsches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel. (0.80—4.— RM.)

Donnerstag, 25. April, 20—22.30 Uhr, 28. Donnerstags-Miete (B 14) — Zum ersten Male! **Ultimo.** Eine Komödie des Alltags in drei Akten von Jochen Huth. (0.80 1.— RM.)

Freitag, 26. April, 20—22.30 Uhr, 107. Außer Miete: **Spiel nicht mit der Liebe.** Lustspiel mit Musik in drei Akten von Walter Brömme. — Text von Richard Keßler. (0.90—4.50 RM.)

Samstag, 27. April, 19.30—22.45 Uhr, 25. Samstagmiete (A 13) — NS-Kulturgemeinde Staffel 1 Nr. 1551—1700: **Der Freischütz.** Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber. (0.90—4.50 RM.)

20.15—22 Uhr, Kammerspiele im Museumstal, 108. Außer Miete. Klein Kartenverkauf: **Opferstunde.** Schauspiel in drei Akten von Hellmuth Unger.

Sonntag, 28. April, 15—17.45 Uhr, 109. Außer Miete, Gastspiel des Elsässischen Theaters Freiburg: **D' Heimet.** Elsässisches Volksstück in drei Aufzügen von J. Greser und G. Stoskopf. (0.70 bis 3.50 RM.)

20—23 Uhr, 16. Sonntags-Miete: **Herz über Bord.** Operette in vier Bildern von Guard Künnecke. (0.90—4.50 RM.)

Montag, 29. April, 19.30—22.45 Uhr, NS-Kulturgemeinde (Montag 9) — Außer Miete: **Der Freischütz.** Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber. (0.90—4.50 RM.)

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, 23. April.

Stadttheater. 19.45—23 Uhr: Majeppa.
Kirchenmusikalische Andacht im Münster. 20 Uhr: Der Aachener Domchor.
Casino-Lichtspiele. Nataschа.
Central-Lichtspiele. Der schwarze Walfisch.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Bengali.
Harmonie-Lichtspiele. Warum sind Fräulein Käthe?
Union-Theater. Stoßtrupp 1917.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). 7.—28. April: Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen, Graphik. Geöffnet 10—13, 15—18 Uhr. Sonntags 10 bis 13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr 14.30—16.30 Uhr Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr Sonntag 1—6 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg ab 10.30 Uhr Stuttgart an 11.25 Uhr; Stuttgart ab 14.20 Uhr Freiburg an 15.15 Uhr.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Was kann vom Arbeitsdienst gefördert und wie können Schiebungen durchkreuzt werden? Von Dr. jur. Apfelbaum. Verlag Wilh. Stolfuß, Bonn. Preis Mk. 1.—.

In der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst" ist nun auch über dieses wichtige Gebiet eine Abhandlung erschienen.

Wie bringe ich meine ausgeklagten Forderungen herein? Was jeder davon wissen muß. Bearbeitet von Friedr. Mönig. Verlag Wilh. Stolfuß, Bonn. Preis RM. 1.—.

Der Zahlungsbefehl sowie das Mahn-, Bittes- und Streitverfahren vor dem Amtsgericht. Von Amtsgerichtsrat Dr. Paul Schäfer. 2. Auflage. Verlag Wilh. Stolfuß, Bonn. Preis RM. 1.50.

50 Jahre Athletiksportverein 1885 Freiburg.

Handel und Verkehr

§ **Freiburg,** 20. April. (Zum Osterwochenmarkt.) Der letzte Hauptmarkt vor den Ostertagen war, wie alljährlich, stark von Händlern, jedoch weniger von Erzeugern besucht. Am begehrten waren heute — wie könnte es auf Ostern anders sein — Eier, die stückweise zu 9 bis 11 Pfg. verkauft wurden. Im übrigen gestalteten sich die Preise wie folgt: das Pfund Spinat 25 bis 30, Rotkraut 30 bis 32, Weißkraut 14 und 15, Sauerkraut 20, Salzbohnen 25, Gelbrüben 7 bis 10, Karotten 10 bis 12, Rahnen 8 bis 10, Tomaten (ausl.) 50 bis 60, Kartoffeln 4 und 5 Pfg. (Zentner 3 bis 3.20 RM.), Schwarzwurzel 25 bis 35, Bodenkohlraben 10 bis 12, Zwiebeln 20 bis 25, Setzzwiebeln 40 bis 45, der Stock Blumenkohl 25 bis 60, das Büschel junge Oberkohlraben 50 bis 60, Rettiche (Osterquäk) 45, Radieschen 25, 1 Bund Rhabarber 22 bis 25, Kopfsalat 20 bis 30, das Pfd. Feldsalat 50, Meerrettich 10 bis 40, Lauch 4 bis 10, 1 Sellerieknolle 8 bis 40, Schnittlauch 4 und 5, Suppengrün 5, 1 alter Rettich 3 bis 8 Pfg. — Geflügel und Wild (pfundweise): Suppenhuhn 80 Pfg. bis 1 RM., alter Hahn 70 bis 80 Pfg., junger Hahn 1.10 bis 1.30, 1 junge Taube 60 bis 70 Pfg., Rehbug 90 Pfg., Rehziemer und Rehschlegel 1.40 RM., Rehragout 70 Pfg.

Freiburger Ferkelmarkt vom 20. April. Zufuhr insgesamt 536 Stück, davon 491 Ferkel und 45 Läufer. Preise: Ferkel 13—22 RM., Läufer 24—38 RM. das Stück. Verkehr lebhaft, Ueberstand ca. 50 Stück.

Die Richtzahl der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf den 16. April wie in der Vorwoche auf 108. Die Richtzahlen der Hauptgruppen sind gleichfalls unverändert. Sie lauten: Agrarstoffe 100,0, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,0 und industrielle Fertigwaren 119,5.

Jrma Wolf
Lothar Marx
Verlobte
Stuttgart Esslingen
Emmendingen 1617

Bezirksgewerbeschule Emmendingen

Morgen Mittwoch, den 24. April 1935, 8 Uhr vormittags 1618

Neuaufnahme der Schüler

Realprogymnasium Emmendingen

Schulbeginn Mittwoch, den 24. April 1935, morgens 10 Uhr.

Die Direktion.

Zentral-Theater Emmendingen

Dienstag, den 23. bis einschl. Donnerstag, den 25. April, 8.30 Uhr

Das monumentale Filmwerk, das zur Zeit in allen Städten des Reiches vor Tausenden Begeisterung findet

Triumph des Willens

Reichsparteitagfilm der NSDAP

In Bildern von großartiger Schönheit und mitreißender Pracht ist die gewaltige Heerschau im alten ehrwürdigen Nürnberg mit den Aufmärschen, der Fahnenpracht, den Feierlichkeiten usw. zu einer unvergleichl. Filmsymphonie gestaltet, durch die das Erlebnis von Nürnberg zum Erlebnis des ganzen Volkes wird. 1615

Eintrittspreise: 0.60, 0.90, 1.10, 1.30 Mk.

Dienstag abend Festvorstellung für SA, SS einschl. Parteigenossen. Karten im Vorverkauf zu 40, 70, 90 Pfg. durch die Organisationen und gegen Ausweis an der Kasse.

Mittwoch abend Frauenschaft, B.D.M., H.J.

Donnerstag abend Jungvolk u. Arbeitsdienst

Mittwoch 4 Uhr Jugendvorstellung (Halbe Preise)

Zum

1. Mai

tragen Führer und Mitarbeiter jeden Betriebes und jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

den Festanzug der DAF.

Qualität III RM. 65.— Qualität IV RM. 48.50

Alle Größen sind vorrätig.

C. Blum-Jundt
EMMENDINGEN · ADOLF HITLERPLATZ
Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise:

Vertriebstelle der Reichszeugmeisterei 1614

Todes Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief infolge eines Herzschlages am Karsamstag früh 1/4 4 Uhr mein lieber unvergesslicher Mann

Herr Gustav Schwantge
Polizei-Inspektor i. R.

Dem Wunsche des Entschlafenen folgend, haben wir ihn in aller Stille beigesetzt. — Ich teile dies allen Bekannten und Freunden hierdurch an Stelle besonderer Anzeige mit und bitte dem lieben Toten ein getreues Gedenken zu bewahren. — Von zugedachten Beileidskundgebungen und Ehrungen bitte ich absehen zu wollen.

In tiefer Trauer: **Frau Margarethe Schwantge** geb. Heintz

Emmendingen, den 23. April 1935 1619

Kaiser-Natron
gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld. (1)

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Altpapier
(alte Zeitungen)
hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen Karlfriedrichstraße 11, Tel. 303
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Darlehn
von RM. 100.— bis 3000.— monatl. 1.25 von 100.— rückzahlbar. General-Agent W. Galoff der Hanseatischen Spar- und Darlehns-G. m. b. H. Freiburg i. Br. Wenzingerstr. 6, bei Anst. Rückporto. Verzr. gel., Zweckspar- u. Tilgungsdarlehen. 1066

Suche auf sofort oder 1. Mai jüng.
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt. 1623
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutmöbl., sonnig.
Zimmer
mit Zentralheiz. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieses Blattes. 1620

2 Zimmerwohnung
(Mansarde) auf 1. Mai oder später zu vermieten.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. dieses Blattes. 1627

Junges Ehepaar sucht 1624
2 Zimmerwohnung
auf 1. Juni. 1124
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Blattes

die Kleinanzeige sucht und findet

Sind Sie krank?
Zinsser-Antiseptol-Spezialmischsalbe kann helfen. Es stärkt die Widerstandskraft des Körpers und bringt günstige Einwirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Nierenbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 1.—. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C1 sendet gern nähere Aufklärung.

Lose der Klassenlotterie
zu haben 1329
Ziehung am 26. April 1935.
St. Emmeccker Emmendingen

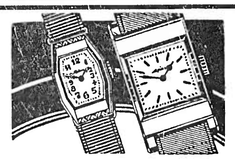
Junge Wellensittiche
zum Zähmen und Sprechenlernen abzugeben. 1622
Bestellte bitte abzuholen.
Arnold Baer, Lammstraße 7

Mutterschwein
zu verkaufen oder gegen Gerste und Kartoffeln umzutauschen. 1600
Haus 116 Heimbach

Diese Anzeige kostet nur RM. **1.-**

Wie ?
sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen, oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. — Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendingen.



Kommunion

Die gute **Alpina** Uhr in allen Preislagen in mod. Gehäuse ist das praktische Geschenk!

Ferner als einfache Armband-Uhr für
Damen zu M. **8.- 10.- 12.- 15.- 20.- 25.-**
Herren zu M. **6.- 8.- 10.- 12.- 15.- 20.-**
Damen, Gold, M. **25.- 35.- 40.-** und höher

Schriftliche Garantie!
Bitte Schaufenster beachten
vom Fachgeschäft

Seilnacht
Freiburg i. B., 7 Eisenbahnstraße 7 (Rathausgasse)
4565

Heu gesucht
W. Zipfel, Ziegelwerke Emmendingen Tel. 368 [1625

10 bis 12 Zentner
Heu
zu verkaufen. 1621
Winterhalder Windenreute

Größeres Quantum
Dickrüben
zu verkaufen oder gegen Brennholz u. Rebstreckenholz zu tauschen gesucht
Wilh. Schwaab, Wtw. Köndringen Haus 74 1571

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten

Die Kleinanzeige besorgt ihnen alles

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Millimeterzeilen 4 Pfg., einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg. für die 66 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Zeitteil oder deren Platzraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 95 — **Emmendingen, Mittwoch, 24. April 1935** — 70. Jahrgang

Aus dem Reich

Der Dank des Führers.

DNB. **Berlin, 23. April. Dem Führer und Reichskanzler sind auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung besonders auch von Deutschen im Ausland, zahllose briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Der Führer läßt daher auf diesem Wege allen, die seiner in Treue und Anhänglichkeit gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.**

Der Kyffhäuserbund schenkt dem Führer eine Staffel von 14 Jagdflugzeugen.

DNB. **Berlin,** 23. April. Als Geburtstagsspende der in 33 000 Kameradschaften des Kyffhäuserbundes zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten hat der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, dem Führer eine Staffel von 14 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. In einem Begleitschreiben wird dem Führer der Dank dafür ausgesprochen, daß er eine zerrissene Nation zur Einheit geführt und dem deutschen Volke Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben habe. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgedrückt, daß diese Flugzeuge im Namen der deutschen Luftflotte neben der Bezeichnung „Kyffhäuser" die Namen großer Fliegerführer des Weltkrieges führen, um dadurch die Verbundenheit der alten und der neuen Wehrmacht besonders zum Ausdruck zu bringen.

Lohneinkommen 1934 um 21,5 Prozent gestiegen.

NDZ. Berlin, 18. April. Das Statistische Reichsamt hat eine vorläufige Berechnung des Arbeitseinkommens des Jahres 1934 vorgenommen. Das gesamte Arbeitseinkommen belief sich danach auf 29,5 Milliarden Mark. Gegenüber dem Jahre 1933 ist, wie das NDZ. meldet, ein Zuwachs um 3,5 Milliarden Mark oder 13,6 Prozent eingetreten. Noch stärker ist das Lohneinkommen allein gestiegen, nämlich um 21,5 Prozent. Dagegen nahm die Summe der Gesamteinkommen der Nichtlohnempfänger nur um reichlich 10 Prozent zu, während die der Vermögensempfänger fast gleich blieb. Bezieht die Nominalsumme des Arbeitseinkommens im Jahre 1934 erst reichlich zwei Drittel der Summe von 1929, so hatte demgegenüber das gesamte Preisniveau, bereits 87 Prozent über die Kaufkraft, dank dem fast gleich gebliebenen Arbeitseinkommens von 1929 erreicht. Das Realeinkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger hatte also in der Gesamtsumme noch den Krisenverlust fast zur Hälfte wieder eingeholt.

Dr. Schachts Appell an das Bauhandwerk

NDZ. Berlin, 23. April. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht veröffentlicht im „Deutschen Handwerk", das eine Sondernummer dem jetzt beginnenden neuen Baujahr gewidmet hat, folgendes Geleitwort:

„Dem Bauhandwerk ist in allen seinen Zweigen durch die verschiedenen Maßnahmen des Führers zur Behebung der Arbeitslosigkeit im besonderen Maße Arbeit zugeflossen. Tausende von Maurern und Zimmerern, Stuckateuren, Malern, Klempnern und anderen Baufachwerkern haben nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit oder der Minderbeschäftigung wieder lohnende Aufträge gefunden. Mag das Bauhandwerk sich dessen bewußt sein und durch die Güte und die Preiswürdigkeit seiner Arbeit dem Führer seinen Dank beweisen. Möge es darüber hinaus durch erhöhte Einstellungen der Arbeitslosigkeit unter der Jugend steuern und durch sorgsame Ausbildung der Lehrlinge sich einen Nachwuchs heranbilden, der der großen Meister des Mittelalters würdig wird. Denn trotz aller Industrialisierung wird das Bauwesen immer eines wohlgeschulten und schöpferischen Handwerks bedürfen."

Der Reichshandwerksmeister Schmidt knüpft daran den Appell, daß mehr noch als bisher ein jeder sich bemühen müsse, das Bauen als Mitaufbau am Staat zu erkennen und zu versuchen, nach seinen Kräften Arbeit zu schaffen.

Die Seerüstung der Vereinigten Staaten

Haushaltsausschuß bewilligt 15 Millionen Dollar.

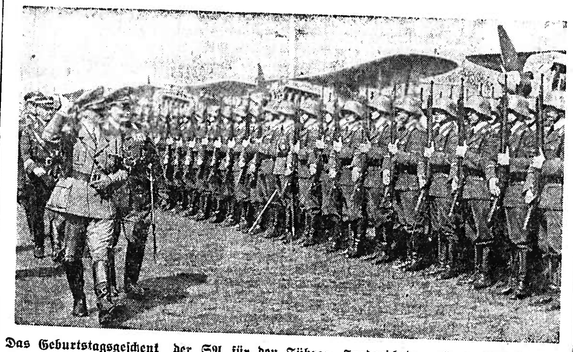
DNB. **Washington,** 23. April. Bei der Beratung des Marinehaushalts im Haushaltsausschuß des Repräsentantenhaus erklärte Marinestabschef Admiral Standley, daß die gegenwärtige Flotte der Vereinigten Staaten nicht in der Lage wäre, andere Seegroßmächte in deren eigenen Gewässern anzugreifen. Sie sei dagegen hinreichend stark, um jeden Angriff auf die Küste der Vereinigten Staaten abzuschlagen. Die Entscheidung in einem Seekrieg sei jedoch nur durch einen Angriff auf die feindlichen Gewässer zu erzielen. Hierfür benötige die Marine der Vereinigten Staaten noch einige Zerstörer und U-Boote sowie Tankpanzer und Transportschiffe.

Marineunterstaatssekretär Henry L. Roosevelt legte dar, daß die Flotte der Vereinigten Staaten im Haushaltsjahr 1936 321 Fahrzeuge und 920 Flugzeuge gegenüber 306 und 720 im Vorjahre umfassen würde. Die Regierungsvorlage fordere für 1936 den Bau eines Flugzeugmutterschiffes, zweier leichter Kreuzer, zweier Zerstörer über 1500 Tonnen, von zwölf Zerstörern unter 1500 Tonnen und sechs U-Booten.

Der Haushaltsausschuß hat die Regierungsvorlage von 30 Millionen Dollar für die genannten 25 Fahrzeuge auf die Hälfte herabgesetzt, jedoch den Weg für einen späteren Zusatzhaushalt offengelassen.

Pertinax kritisiert die französische Politik

DNB. **Paris,** 23. April. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, unterzieht die französische Politik nach Stresa und Genf einer strengen Kritik. Stresa habe gelehrt, daß der englisch-französisch-italienische Block kein wirksames Werkzeug sei. England sträube sich noch immer vor Verpflichtungen auf dem Festland. Ende Januar habe sich das englische Außenamt bemüht, die Entente cordial der Vorkriegszeit wieder aufleben zu lassen. Es sei aber auf den geschlossenen Widerstand der Dominions, eines Teils der englischen Oeffentlichkeit und sogar des eigenen Leiters Sir John Simon sowie einiger anderer Minister gestoßen. Macdonald und Simon hätten sich wohl zu einer Bekräftigung der Locarno-Verpflichtungen bereit erklärt, aber der Locarno-Vertrag selbst sei durch die Ereignisse überholt. Der Völkerbund sei unfähig, dem geringsten Angriff Einhalt zu gebieten. Sir Austen Chamberlain habe im vergangenen Monat das vernichtende Urteil gefällt, daß der Völkerbund den Frieden nur erhalten könne, wenn keine Großmacht den Krieg wolle. Die Ratsverhandlungen über die moralische Verurteilung Deutschlands könnten nicht darüber täuschen, daß von den in Aussicht genommenen finanziellen und wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen niemals die Rede sein werde. Somit bleibe nur noch die dritte Möglichkeit, der Abschluß zweiseitiger Beistandspakte zwischen Frankreich und Sowjetrußland, Sowjetrußland und der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien, Italien und der Kleinen Entente sowie Italien und der Balkan-Entente. Aber der französisch-sowjetrussische Vertrag, von dem alle übrigen abhingen, sei jetzt gefährdet. Die Kleine Entente habe mehr als einmal betont, daß sie über einen Donaupakt nur verhandeln würde, wenn der französisch-sowjetrussische Vertrag unterzeichnet sei. Auf jeden Fall werde die Ausgestaltung des Donaupaktes große Schwierigkeiten bereiten. Gerade jetzt müsse Laval als Vermittler zwischen Rom einerseits, Prag, Bukarest und Belgrad andererseits eingreifen. Durch sein Zögern und seine Unbeständigkeit habe er jedoch seine Autorität, die notwendig sei, gefährdet, wenn nicht völlig eingebüßt. Nur noch eine unmittelbare Aussprache zwischen Mussolini, Benesch, Titulescu und Jeftitsch könnte die Donaukonferenz retten.



Das Geburtstagsgeschenk der SA für den Führer: Jagdgeschader „Horst Wessel".
Als Geburtstagsgabe der SA übergab der Chef des Stabes, Lutze, dem Führer im Flughafen Staaken ein Jagdgeschwader, das nach dem Willen des Führers den Namen „Horst Wessel" tragen wird. In Begleitung von General Göring und dem Chef des Stabes, Lutze, schreitet der Führer die Front des Jagdgeschwaders „Horst Wessel" ab.

Eine litauische Mitteilung zu dem Schritt der Signatarmächte

DNB. **Kowno,** 23. April. Die Litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der litauischen Regierung wegen der Nichteinhaltung des Memelstatuts folgende Mitteilung:

Die Kownoer Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs überreichten am 19. April der litauischen Regierung eine Note, in der die Besorgnisse ihrer Regierungen über die Lage im Memelgebiet zum Ausdruck gebracht wurden. In der Note wird anerkannt, daß die litauische Regierung bei der Bildung des Direktoriums im Memelgebiet zweifelsohne auf Schwierigkeiten gestoßen sei und ebenso, daß die Voraussetzung für ein reibungsvolles Funktionieren des Memelstatuts der Geist einsichtsvoller Loyalität sei. Schließlich wird die litauische Regierung in der Note auf die Notwendigkeit einer Regelung der Beziehungen zwischen Direktorium und Landtag aufmerksam gemacht.

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal u. a. auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Türkische Forderung nach Wiederbefestigung der Dardanellen

DNB. **Istanbul,** 23. April. Die Zeitung „Milliyet" greift in einem Leitartikel wiederum die türkische Forderung auf Revision der militärischen Klauseln des Vertrages von Lausanne auf und stellt fest, daß die gleichlautenden Klauseln der Friedensverträge bald der Geschichte angehören werden, so daß es ganz in der Ordnung gewesen sei, wenn der türkische Außenminister in Genf die Ansprüche der Türkei angemeldet habe. Nachdem man schon dabei sei, die einseitigen Rüstungsbeschränkungen abzustellen, müsse man auch der Türkei das gleiche Recht zugestehen. Man wisse nicht, ob es in der Meerengenfrage zu einem Mittelmeerlocarno kommen werde. Es sei aber sicher, daß der gegenwärtige anormale Zustand von der Türkei nicht mehr länger ertragen werden könne. Die Türkei sei sich dessen bewußt, daß die Freiheit der Durchfahrt durch die Meerengen erhalten bleiben müsse, jedoch dürften die Großmächte nicht vergessen, daß diese Meerengen die Türkei in zwei Teile trennten und daher eine lebenswichtige Angelegenheit für die Türkei darstellten. Die Türkei verlange das Recht, die Meerengen wieder befestigen zu dürfen im Namen der eigenen Sicherheit, und sie sei davon überzeugt, daß niemand ihr dieses höchste Recht, das der Selbstverteidigung, das jeder Nation heilig sei, bestreiten könne. — Die übrigen Zeitungen drücken sich ähnlich aus und lassen erkennen, daß die Türkei fest entschlossen ist, ihr Recht auf unbeschränkte Verteidigung durchzusetzen, wobei offensichtlich aus taktischen außenpolitischen Gründen das Wort „Revision" vermieden wird.

Vom „Graf Zeppelin"

„Graf Zeppelin" in Pernambuco.

DNB. **Hamburg,** 23. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie die Deutsche Seewarte mitteilte, um 18.35 Uhr MEZ in Pernambuco angekommen.